

# Aspekte älterbronzezeitlicher Deponierungen im südlichen Skandinavien

Von Karl-Heinz Willroth, Kiel

Wie keine andere Fundkategorie stehen die Hortfunde immer wieder im Mittelpunkt grundsätzlicher Diskussionen. Da es sich um Niederlegungen aus zunächst unbekannten Gründen handelt, werden vor allem die Deponierungsmotive erörtert<sup>1</sup>. Das gilt insbesondere auch für die bronzezeitlichen Horte, wobei chronologische Probleme, Fragen der Klassifikation der Depotinhalte und auch die Abgrenzung der Horte zu den anderen Fundkategorien zusätzlich eine besondere Rolle spielen<sup>2</sup>. Auch neuere größere Untersuchungen zu Deponierungen bestimmter Regionen Mittel- und Nordeuropas wie die von F. Stein, M. Menke, W. A. von Brunn und J. E. Levy konzentrieren sich im wesentlichen auf die genannten Kriterien<sup>3</sup>.

Allen diesen Studien gemeinsam ist ein Depotbegriff, der von Niederlegungen mindestens zweier Gegenstände ausgeht, obwohl die Existenz von Einstückhorten teilweise anerkannt wird<sup>4</sup>. So nahm F. Stein die Einschränkung weitgehend aus praktischen Erwägungen vor, da die ungeheure Menge von Einzelfunden aufzunehmen und auf ihren Hortcharakter zu prüfen nicht möglich war<sup>5</sup>. Aufgrund der beispielhaften, erschöpfenden Materialeditionen von A. Aner und K. Kersten bzw. A. Oldeberg für weite Teile Südkandinaviens und Norddeutschlands steht für den älterbronzezeitlichen Abschnitt dort eine Basis zur Verfügung, die eine Hortanalyse auf breitestem Grundlage ermöglicht<sup>6</sup>. Der Depotbegriff kann damit ausgedehnt

<sup>1</sup> Zum Gesamtkomplex vor- und frühgeschichtlicher Deponierungen siehe RGA V (1983) 320ff. s. v. Depotfund (H. Geißlinger). – Die vorrangige Bedeutung der Deponierungsmotive zeigt sich beispielhaft an der wieder aufgegriffenen Diskussion der Deutung der großen eisenzzeitlichen Waffendeponierungen in Nordeuropa. Hierzu J. Ilkjær u. J. Lönstrup, Interpretation of the Great Votive Deposits of Iron Age Weapons. *Journal Danish Arch.* 1, 1982, 95ff.

<sup>2</sup> Zur Erforschung bronzezeitlicher Horte insbesondere F. Stein, Bronzezeitliche Hortfunde in Süddeutschland. Beiträge zur Interpretation einer Quellengattung. Saarbrücker Beitr. Altkde. 23 (1976) 9ff.

<sup>3</sup> Ebd.; dies., Katalog der vorgeschichtlichen Hortfunde in Süddeutschland. Ebd. 24 (1979); Menke, Studien zu den frühbronzezeitlichen Metalldepots Bayerns. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 19/20, 1978/1979 (1982) 5ff.; v. Brunn, Eine Deutung spätbronzezeitlicher Hortfunde zwischen Elbe und Weichsel. Ber. RGK 61, 1980, 92ff.; Levy, Social and Religious Change in Bronze Age Denmark (1977); dies., Social and Religious Organization in Bronze Age Denmark. BAR Int. Ser. 124 (1982). – Aus methodischen Gründen interessant sind die neueren Studien von W. Kubach, Bronzezeitliche Deponierungen im Nordhessischen sowie im Weser- und Leinebergland. Jahrb. RGZM 30, 1983, 113ff., und K.-F. Rittershofer, Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen. Ber. RGK 64, 1983, 139ff.

<sup>4</sup> Zur Frage der Einstückhorte auch Geißlinger a.a.O. (Anm. 1) mit weiteren Hinweisen.

<sup>5</sup> a.a.O. (Anm. 2) 18.

<sup>6</sup> E. Aner u. K. Kersten, Frederiksborgh og Københavns Amt. Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen 1 (1973); dies., Holbæk, Sorø og Præstø Amter. Ebd. 2 (1976); dies., Bornholms, Maribo, Odense und Svendborg Amter. Ebd. 3 (1977); dies., Südschleswig-Ost. Ebd. 4 (1978); dies., Südschleswig-West. Ebd. 5 (1979); dies.,

werden auf alle absichtlichen Niederlegungen von Gegenständen, die nicht als Beigaben einer Bestattung, Reste von Siedlungen, landwirtschaftlicher Produktion, der Rohstoffgewinnung oder -verarbeitung anzusehen sind<sup>7</sup>.

Durch die Einbeziehung der Einstückhorte ergeben sich zwar Probleme bei der Zuweisung von Einzelfunden zu den verschiedenen archäologischen Quellenkategorien (im wesentlichen Grab-, Siedlungs- und Hortfunde), aber eine solche Ausweitung des Depotbegriffes erlaubt auch andere Ansätze für die Hortinterpretation. Beide Aspekte sollen hier näher behandelt werden<sup>8</sup>.

Da die genannten Publikationen zusammenhängend bisher nur Schweden und die dänischen Inseln erfassen, beschränkt sich die folgende Darstellung auf Südschweden und den östlichen Teil Dänemarks (*Abb. 3*)<sup>9</sup>. Dieser Raum entspricht bis auf fehlende jütische Teile dem zentralen Gebiet der älterbronzezeitlichen Kultur im Norden, wie es Kersten mit seiner Zone I umschreibt<sup>10</sup>. Darüber hinaus stellt es gerade auch aufgrund seiner geographischen Lage einen relativ geschlossenen Kulturreich dar. Den zeitlichen Rahmen bilden einerseits der Pile-Horizont, die Schlußphase des Spätneolithikums, und andererseits die Periode III nach Montelius<sup>11</sup>. Nicht zuletzt liegen bisher nur für die neolithischen, die völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen und in begrenztem Umfange auch für die jungbronzezeitlichen Depots vergleichbare Studien vor<sup>12</sup>.

---

Nordslesvig-Syd. Tønder, Åbenrå und Sønderborg Amter. *Ebd.* 6 (1981); dies., Nordslesvig-Nord. Haderslev Amt. *Ebd.* 7 (1984). Im folgenden zitiert Aner u. Kersten 1–7. – A. Oldeberg, Die ältere Metallzeit in Schweden 1 (1974).

<sup>7</sup> Zur Abgrenzung insbesonders Geißlinger a.a.O. (Anm. 1).

<sup>8</sup> Es handelt sich hier um den leicht geänderten, mit Anmerkungen versehenen Text eines Vortrages des Verf., der am 12. 6. 1984 vor der Arbeitsgemeinschaft „Bronzezeit“ auf der Jahrestagung des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Regensburg gehalten wurde. Zugrunde liegen die Ergebnisse der Kieler Dissertation von 1981: Die Hortfunde der älteren Bronzezeit in Südschweden und auf den dänischen Inseln. Offa-Bücher 55 (im Druck). Vgl. auch: Die Opferhorte der älteren Bronzezeit in Südkandinavien. Frühmittelalterl. Stud. 18, 1984, 48–72.

<sup>9</sup> Südschweden (Götaland) wird gebildet aus den Provinzen Schonen, Halland, Blekinge, Småland, Öland, Gotland, Östergötland, Västergötland, Bohuslän und Dalsland. Einbezogen sind die großen Ostseeinseln Fünen, Langeland, Seeland, Lolland, Møn und Falster mit den angrenzenden kleineren Inseln; mitberücksichtigt wird ebenfalls Bornholm.

<sup>10</sup> Zur älteren nordischen Bronzezeit. Veröffentl. Schleswig-Holstein. Univges. R. 2, 3 = Forsch. z. Vor- u. Frühgesch. aus d. Mus. vorgeschr. Altert. Kiel 3 (o.J.) 2; 97.

<sup>11</sup> Zur zeitlichen Gliederung zuletzt G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens. Veröffentl. urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 17 (1967) 21ff.; E. Lomborg, Den tidlige bronzealders kronologi. Et forsøg på at fastlægge grænsen mellem perioderne I og II. Aarbøger 1968, 91ff.; ders., Die Flintdolche Dänemarks. Studien über Chronologie und Kulturbeziehungen des südkandinavischen Spätneolithikums. Nordiske Fortidsminder B 1 (1973) 138ff. Auch K. Kibbert, Die Äxte und Beile im mittleren Westdeutschland I. PBF IX 10 (1980) 13ff.

<sup>12</sup> M. Rech, Studien zu Depotfunden der Trichterbecher- und Einzelgrabkultur des Nordens. Offa-Bücher 39 (1979); H. Geißlinger, Horte als Geschichtsquellen, dargestellt an den völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen Funden des südwestlichen Ostseeraumes. Offa-Bücher 19 (1967); H.-J. Hundt, Versuch zur Deutung der Depotfunde der nordischen jüngeren Bronzezeit unter besonderer Berücksichtigung Mecklenburgs. Jahrb. RGZM 2, 1955, 95ff.; E. Baudou, Die regionale und chronologische Einteilung der jüngeren Bronzezeit im Nordischen Kreis. Stud. North-European Arch. 1 (1960) 120ff. – Die Studien von Levy a.a.O. (Anm. 3) gehen zum einen nur vom dänischen Material aus und beschränken sich lediglich auf die Mehrstückdeponierungen. Ihren 63 Depots der Periode II und 13

### Abgrenzung der Depots

Zunächst sind die Kriterien darzustellen, aufgrund derer eine Trennung der Horte von den Grab- und den Siedlungsfunden vorgenommen werden kann. Hierfür kommen in erster Linie die Fundumstände in Frage, aber auch die Patinierung der niedergelegten Bronzen und die Fundzusammensetzung können weiterführen. Fundumstände und Patina erlauben eine Aussonderung sowohl einzeln deponierter Gegenstände (Einstückhorte) als auch von Mehrstückhorten. Bei letzteren kann wiederum zwischen reinen Mehrstückhorten, die nur Gegenstände eines Typs enthalten, und Horten mit gemischem Inventar, die verschiedene Typen vereinen, unterschieden werden. Als Beispiele für diese drei Kategorien seien verschiedene Depots mit norddeutschen Absatzbeilen vorgestellt<sup>13</sup>: ein Einstückhort aus Pillemark, Samsø (*Abb. 1,1*), der reine Mehrstückhort von Slangerup, Seeland (*Abb. 1,2–6*), und der Hort mit gemischem Inventar von Kirke Såby, Seeland (*Abb. 2*). Das Depot von Kirke Såby enthält neben zwei norddeutschen Absatzbeilen ein Vollgriffs Schwert mit achtkantigem Griff, eine Lanzenspitze und einen Armring. Die Verbreitung aller Horte mit norddeutschen Absatzbeilen der Periode II ist in *Abbildung 3* dargestellt.

Zur Abgrenzung der Depots von den Grab- und den Siedlungsfunden dienen primär die Fundumstände<sup>14</sup>. Bevorzugt erfolgte die Niederlegung älterbronzezeitlicher Mehrstück- als auch Einstückhorte in Mooren und feuchten Senken, aber auch in stehenden und fließenden Gewässern; besonders ist aber die unmittelbare Nähe zu solchen Feuchtgebieten im weitesten Sinne bevorzugtes Depotmilieu<sup>15</sup>. Aufgrund der überlieferten Befunde lässt sich gerade bei den Moorfunden nur selten erkennen, wie die ursprüngliche Beschaffenheit der Fundstelle war. Einmal wird von der Versenkung der Gegenstände in mehrere, im Moor eingetiefte Gruben berichtet<sup>16</sup>. Die Lage von Metallgegenständen auf dem gewachsenen Boden unterhalb der Torfschicht spricht für eine Deponierung in einem später verlandeten Gewässer<sup>17</sup>. Die Fundlage mitten im Torf darf wohl als Hinweis auf ein wachsendes Moor gewertet werden<sup>18</sup>. Gering ist hingegen die Zahl von Horten, die einen Bezug zum feuchten Milieu nicht aufweisen. Es sind dann vornehmlich Deponierungen an

der Periode III aus Gesamtdänemark lassen sich allein 344 bzw. 72 Ein- und Mehrstückhorte von den dänischen Inseln gegenüberstellen.

<sup>13</sup> Dieser Beiltyp wird hier stellvertretend für andere Metallformen gerade wegen seiner ausgesprochenen Affinität zur Hortung herausgestellt. Zum Beiltyp vgl. Kersten a.a.O. (Anm. 10) 78 ff.; Kibbert a.a.O. (Anm. 11) 201 ff.

<sup>14</sup> Geißlinger a.a.O. (Anm. 1) 321.

<sup>15</sup> Unter den norddeutschen Absatzbeilen sind Deponierungen in Mooren oder Moornähe: Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 59 Nr. 202; 194 Nr. 575; ebd. 2, 57 Nr. 825. Aus feuchten Niederungen kommen ebd. 1, 194f. Nr. 577; 201 Nr. 587; ebd. 2, 107 Nr. 1021. In Gewässern oder ihrer Nähe fanden sich u.a.: ebd. 1, 59 Nr. 203; ebd. 2, 27 Nr. 681; 64 Nr. 869.

<sup>16</sup> Östra Vemmerlöv, Schonen; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 149 Nr. 1024.

<sup>17</sup> Beispiele bei Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 131 Nr. 376; 167 Nr. 456; ebd. 2, 6f. Nr. 617; 32 Nr. 708.

<sup>18</sup> Zu nennen sind u.a. ebd. 1, 99 Nr. 310; 116 Nr. 344; 194 Nr. 575; 197 Nr. 583.

oder unter Steinen, auf Kuppen, selten in Gefäßen oder Grabhügeln, häufiger aber ohne überlieferte Besonderheiten der Fundstelle im trockenen Boden<sup>19</sup>.

Abgesehen von den wenigen Horten aus Grabhügeln ist für die Deponierungsstellen in der Regel eine beträchtliche Entfernung zu den Grabhügeln der älteren Bronzezeit von mehreren hundert Metern charakteristisch (*Abb. 4*). Sehr oft befinden sich auch keine Hügel in unmittelbarer Nähe<sup>20</sup>. Des weiteren wurden die Grabhügel vorwiegend an erhöhten Stellen, auf Kuppen oder Geländerücken angelegt<sup>21</sup>. Mit Ausnahme der wenigen Deponierungen auf Kuppen stehen damit die topographischen Situationen von Gräbern und Horten in einem deutlichen Gegensatz.

Zum räumlichen Verhältnis Depot–Siedlung lassen sich solche generellen Aussagen noch nicht machen, da die Zahl der bekannten älterbronzezeitlichen Siedlungsstellen in Skandinavien, ganz zu schweigen von Norddeutschland, immer noch sehr gering ist<sup>22</sup>. Daß aber auch zwischen Siedlungen und Deponierungsplätzen eine deutliche Entfernung besteht, zeigen neuere Befunde aus Dänemark. Bei der teilweise untersuchten Siedlung von Lindebjerg, Fünen, finden sich die ersten erhaltenen Grabhügel in einer Distanz von über einem Kilometer, während eine einzeln deponierte Lanzenspitze (*Abb. 6,4*) der frühen Periode I in etwa 400 m Entfernung beim Pflügen auf einem moorigen Acker entdeckt wurde (*Abb. 4*)<sup>23</sup>. Ähnlich sind die Verhältnisse bei der Siedlung von Røjle Mose, Fünen, wo in vergleichbarer Distanz ein großer Hort der Periode II geborgen wurde<sup>24</sup>.

Fehlen entsprechende Angaben zu den Fundumständen oder lassen diese eine Einordnung als Depot noch nicht zu, so kann die Patina der Bronzen einen wesentlichen Hinweis auf die ursprüngliche Beschaffenheit der Fundstelle geben. Die Moorpatina, eine Braunfärbung der Bronze, zeigt eine Deponierung im feuchten Milieu an: Moor, feuchte Niederung, aber auch Gewässer. Sie ist gut zu unterscheiden von der Oxydation, wie sie vornehmlich bei Grabfunden auftritt. Dort ist die Oberfläche häufig glatt blaugrün aber auch gelbgrün oxydiert. Zwar ist nicht zu vernachlässigen, daß ursprünglich trockene Deponierungsstellen nach-

<sup>19</sup> Unter oder am Stein: ebd. 2, 105 Nr. 1017 I; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 68f. Nr. 463; 206 Nr. 1620. Im Gefäß: ebd. 197f. Nr. 1584. Auf Kuppen: ebd. 130 Nr. 860; 223 Nr. 1724. Ohne Besonderheiten der Fundstelle Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 189 Nr. 1312; ebd. 3, 66 Nr. 1608; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 46f. Nr. 291.

<sup>20</sup> Hier sind die Angaben bei Aner u. Kersten 1–7 a.a.O. (Anm. 6) zu der Entfernung der Hortfundstellen von den Grabhügeln eine besondere Hilfe; vgl. auch die als Beilage dort mitgegebenen topographischen Karten.

<sup>21</sup> Kersten a.a.O. (Anm. 10) 4; vgl. auch hier die einzelnen aufschlußreichen Ausführungen zur Fundstellenlage bei Aner u. Kersten 1–7 a.a.O. (Anm. 6).

<sup>22</sup> Für Dänemark zuletzt N. A. Boas, Egehøj. A Settlement from the Early Bronze Age in East Jutland. Journal Danish Arch. 2, 1983, 91ff.; A. Jæger u. J. Laursen, Lindebjerg und Røjle Mose. Two Early Bronze Age Settlements on Fyn. Ebd. 102ff. mit weiteren Hinweisen. – Vgl. auch H. Thrane, Towards a Research Policy for Bronze Age Settlements. Ebd. 1, 1982, 45ff.; M. Strömberg, Untersuchungen zur Bronzezeit in Südostschonen. Probleme um die Besiedlung. Meddel. Lund 1973–74, 101ff.; C. J. Becker, Siedlungen der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit in Dänemark. Offa 39, 1982, 53ff.

<sup>23</sup> Jæger u. Laursen a.a.O. (Anm. 22) 102ff., bes. 103 Fig. 2 (= Abb. 4).

<sup>24</sup> Ebd. 105ff.

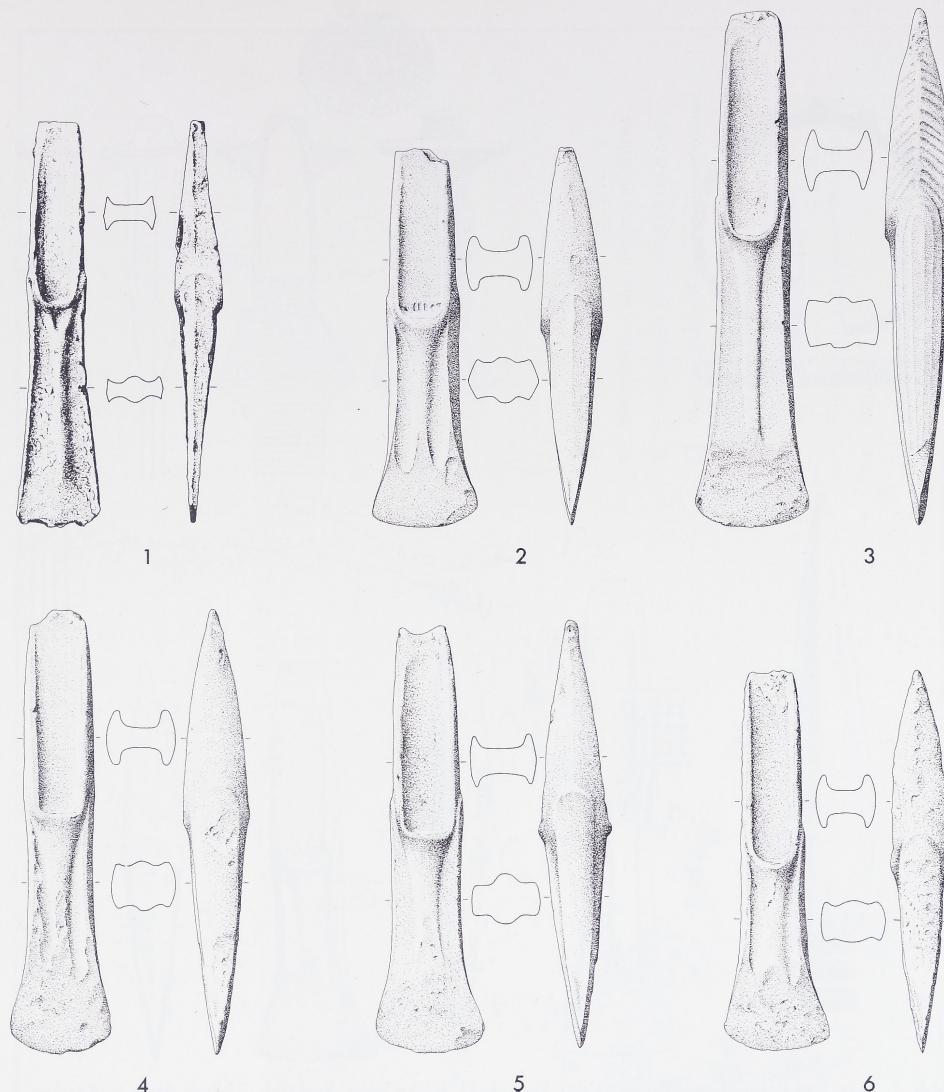


Abb. 1. Einstückhort und reiner Mehrstückhort mit norddeutschen Absatzbeilen. 1 Pillemark, Samsø; 2–6 Slangerup, Seeland. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 31; ebd. 2 Taf. 49 Nr. 958. – M. 1:3.

träglich vernässt sein können und sich dadurch erst eine der Moorpatina vergleichbare Oxydation, meist eine bräunliche Kruste, bildete<sup>25</sup>. Bei solchen Fundstellen bleibt dann aber immer noch die unmittelbare Nähe zu Feuchtgebieten bemerkenswert, wie sie als Depotmilieu neben anderen Situationen typisch ist. Das wird gerade auch durch zahlreiche Mehrstückhorte mit einer solchen Patina bestätigt.

<sup>25</sup> Zu diesem Problemkreis auch W. A. v. Brunn, Bemerkungen zum Waffenfund von Spandau. In: Frühe Burgen und Städte. Beiträge zur Burgen- und Stadt kernforschung [Festschr. Unverzagt]. Dt. Akad. Wiss. Berlin, Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 2 (1954) 55, insbes. Anm. 6. – Hier ist anzumerken, daß die nordischen bronzezeitlichen Deponierungen nicht an Phasen möglicher Mooraustrocknungen, die sich in den Grenzhorizonten zeigen, gebunden sind.

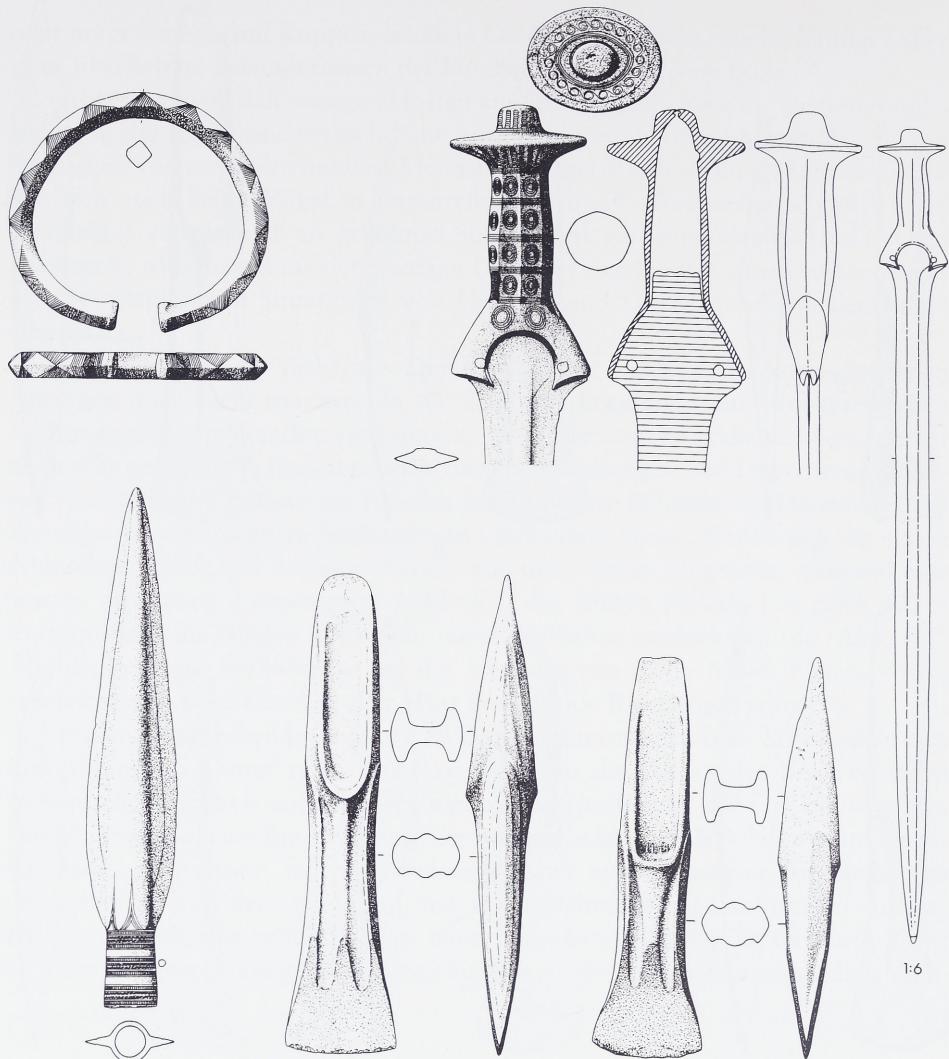


Abb. 2. Hort mit gemischem Inventar der Periode II. Kirke Såby, Seeland. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 119. – M. wie angegeben, sonst 1:3.

Die Bedeutung der Deponierungen im feuchten Mileu sei wiederum am Beispiel der norddeutschen Absatzbeile erläutert. Von den insgesamt 417 Funden aus der Periode II stammen nur zehn aus Gräbern<sup>26</sup>. Aufgrund der oben dargestellten charakteristischen Fundumstände lassen sich zunächst 19 Horte mit gemischem Inventar, drei reine Mehrstückhorte und 57 Einstückhorte als sichere Depots ansprechen<sup>27</sup>. Darüber hinaus ermöglicht die Moorpatina der Bronzen, weitere

<sup>26</sup> U. a., Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 136 Nr. 1112 Grab A; ebd. 3, 58f. Nr. 1573.

<sup>27</sup> Reine Mehrstückhorte u.a. Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 57 Nr. 190 (Slangerup, Seeland); ebd. 2, 127f. Nr. 1091; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 204 Nr. 1612. – Horte mit gemischem Inventar u.a. Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 120f. Nr. 354; 194 Nr. 575 (Kirke Såby); ebd. 2, 57 Nr. 825. – Einstückhorte u.a. Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 13 Nr. 47; 57 Nr. 197; 104 Nr. 319; 186 Nr. 521; ebd. 2, 89 Nr. 958 (Pillemark, Samsø).

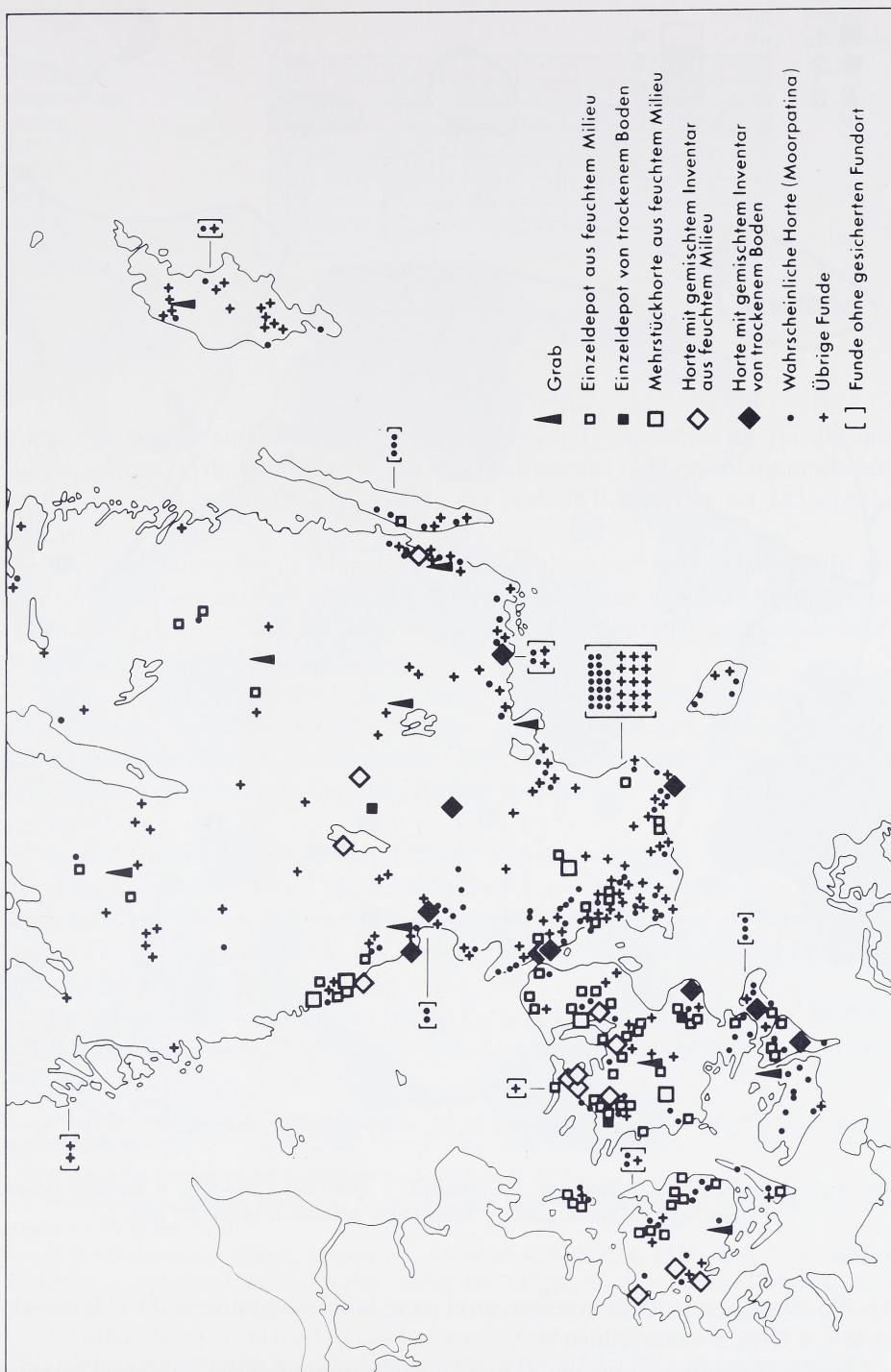


Abb. 3. Verbreitung der norddeutschen Absatzbeile in Südschweden und auf den dänischen Ostseecüsteln.



Abb. 4. Lindebjerg, Fünen. 1 Siedlung, 2 Grabhügel, 3 Hort (vgl. Abb. 6,4), 4 sandiger Boden, 5 lehmiger Boden, 6 Feuchtgebiet. – Nach Jæger u. Laursen (Anm. 22) Abb. 2.

drei Horte mit gemischem Inventar, zwei reine Mehrstückhorte und 157 Einstückhorte den Depots zuzurechnen<sup>28</sup>.

Durch die Einbeziehung der Patina lässt sich zumindest die Zahl der Deponierungen aus feuchtem Milieu beträchtlich erhöhen. Hingegen sind Depots aus

<sup>28</sup> Als Beispiele: Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 57 Nr. 191; 87 Nr. 272; 173 Nr. 476 I.

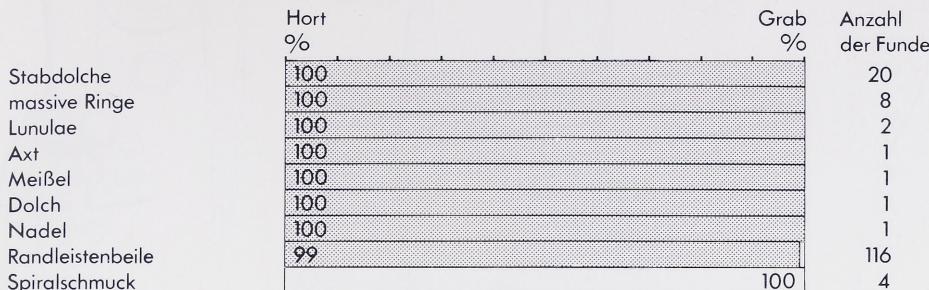


Abb. 5. Pile-Horizont. Hort- und Grabanteile der einzelnen Metallformen.

trockenem Boden aufgrund der Patina nicht sicher auszumachen, da die dort übliche grüne Oxydation nicht von der der Bronzen aus Gräbern zu unterscheiden ist. Bei den norddeutschen Absatzbeilen der Periode II trifft das für 162 einzelne Beile zu<sup>29</sup>.

Ein Anhalt über den ursprünglichen Quellencharakter solcher Funde lässt sich über eine Analyse der einzelnen Metallformen in bezug auf ihre Affinität zum Hortmilieu gewinnen<sup>30</sup>. Dabei zeigt sich, daß ganz bestimmte Gegenstände häufiger in Depots vorkommen als andere<sup>31</sup>.

Während des Pile-Horizontes, der etwa einer fortgeschrittenen Stufe Reinecke A 1 entspricht, kommen fast alle Bronzen ausschließlich aus Horten (Abb. 5): Randleistenbeile (Abb. 6,2), Stabdolche (Abb. 6,1), in kleinerer Zahl auch Dolche und Schmuck in Form von Lunulae, Ringen und Nadeln<sup>32</sup>. Singulär sind Meißel und Axt<sup>33</sup>.

In der frühen Periode I, dem Fårdrup-Horizont (etwa Reinecke A 2), sind die Depots durch Äxte, Randleistenbeile und Lanzenspitzen bestimmt (Abb. 6,3–7;7)<sup>34</sup>. Auch Schwerter und Meißel kommen noch in größerer Zahl in Horten vor<sup>35</sup>. Hingegen ist bei den Nadeln eine gleich große Zahl von Hort- und Grabfunden festzustellen<sup>36</sup>.

Im Valsømagle-Horizont, der späten Periode I (etwa Reinecke B 1), zeichnen sich wieder Äxte, Beile (Randleisten- und Absatzbeile), Lanzenspitzen und auch

<sup>29</sup> Hierher gehören u.a. Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 14 Nr. 49; 23 Nr. 93; 59 Nr. 204; 98 Nr. 309; 192 Nr. 559.

<sup>30</sup> Ähnliche Forderung bei Geßlinger a.a.O. (Anm. 1) 321f.

<sup>31</sup> So bereits S. Müller, Nordische Altertumskunde 1. Steinzeit–Bronzezeit (1897) 282. Vgl. auch Menke a.a.O. (Anm. 3) 81.

<sup>32</sup> Randleistenbeile: Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 15 Nr. 54; 67 Nr. 224; 94 Nr. 296; 181 Nr. 509 u.a. – Stabdolche ebd. 92 Nr. 286; 99 Nr. 310; 127 Nr. 367 u.a. – Dolche: Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 125f. Nr. 832. – Ringe: ebd. – Lunulae: Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 56 Nr. 819.

<sup>33</sup> Meißel: ebd. 34 Nr. 717. – Axt: Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 11 Nr. 54.

<sup>34</sup> Äxte: Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 93 Nr. 978; 156 Nr. 1178. – Randleistenbeile: ebd. 1, 55 Nr. 184 I; 74 Nr. 231; 97 Nr. 301; 109 Nr. 333. – Lanzenspitzen: ebd. 1, 8 Nr. 20; ebd. 2, 33 Nr. 172; 126 Nr. 1087.

<sup>35</sup> Schwerter: ebd. 6f. Nr. 617; 205 Nr. 1392. – Meißel: Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 103 Nr. 692.

<sup>36</sup> Depot: Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 93 Nr. 980. – Grab: ebd. 1, 52 Nr. 174.

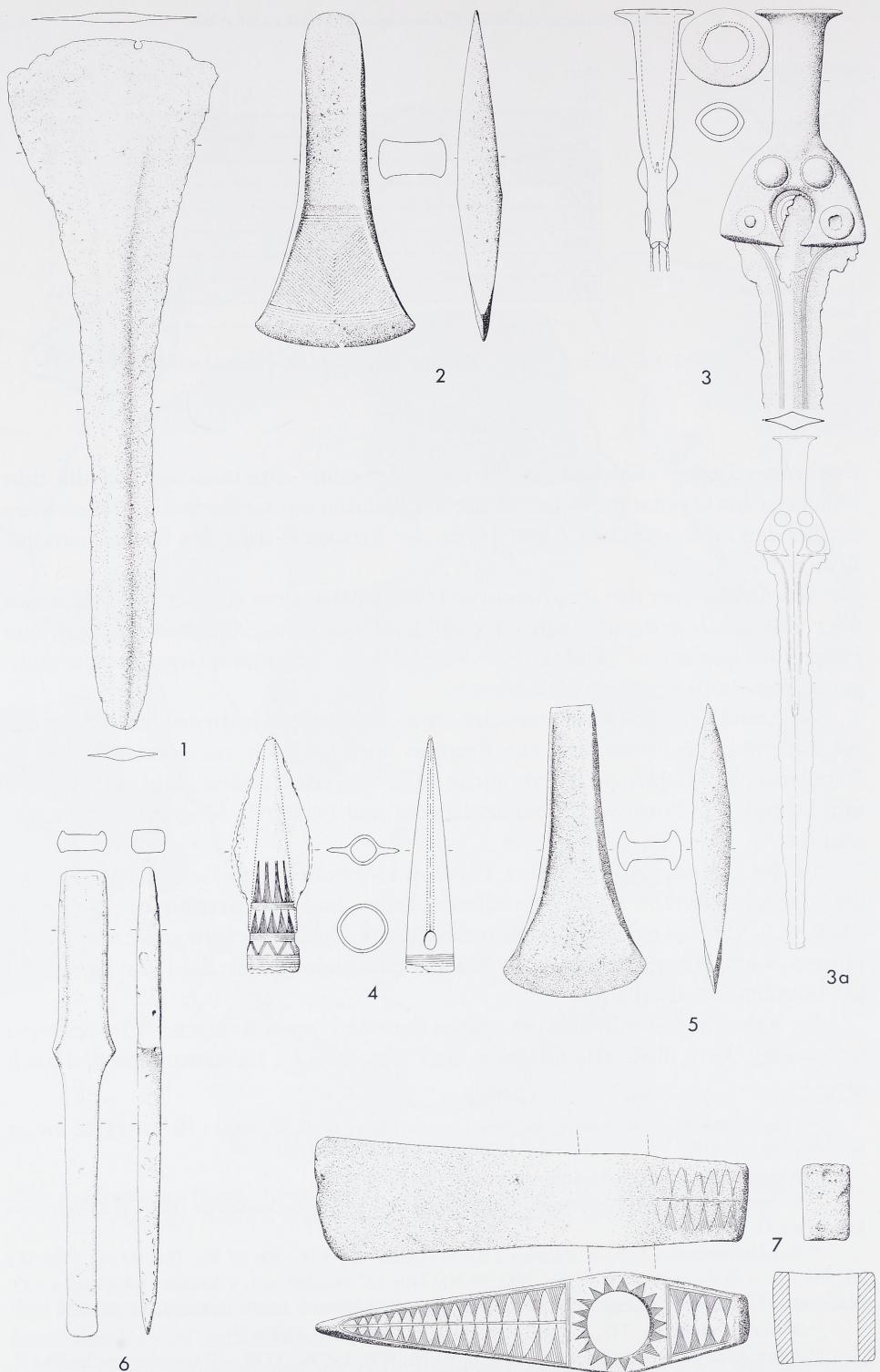


Abb. 6. Typische Hortinventare des Pile-Horizontes (1–2) und des Fårdrup-Horizontes (3–7): 1–3, 5–7 Einsstückhorte, 4 aus reinem Mehrstückhort. 1 Lejregård, Seeland; 2 Jorløse, Seeland; 3 Sandbygård, Seeland; 4 Harritslev, Fünen; 5 Christiansminde, Seeland; 6 Rønninge Søgård, Fünen; 7 Dragstrup, Seeland. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 14 Nr. 76; 18 Nr. 105; 121 Nr. 583; ebd. 2, Taf. 58 Nr. 994; 131 Nr. 1392; ebd. 3, Taf. 95 Nr. 1890; 105 Nr. 1953. – 3a M. 1:6, sonst 1:3.

	Hort %	Grab %	Anzahl der Funde
Äxte	100		33
Schwerter	100		11
Meißel	100		8
massive Ringe	100		3
besondere Beile	100		2
Dolche	100		1
Trommel	100		1
Randleistenbeile	98		115
Lanzenspitzen	98		48
Nadeln	50	50	6
Pfrieme		100	1
Bronzeband		100	2
Spiralringe		100	2

Abb. 7. Fådrup-Horizont. Hort- und Grabanteile der einzelnen Metallformen.

noch Schwerter durch einen hohen Prozentsatz in Depots aus (Abb. 8; 9)<sup>37</sup>. Hingegen dominieren die Grabfunde beim Schmuck und anderen Trachtbestandteilen, aber auch beim Dolch.

Die sich in den frühen Zeitabschnitten abzeichnenden Tendenzen setzen sich in der Periode II fort (Abb. 10). Ausschließlich aus Depots sind Äxte (Abb. 11,6) überliefert<sup>38</sup>. Anzuschließen sind mit einer eindeutigen Präferenz für das Hortmilieu norddeutsche (Abb. 11,4) und schlichte Absatzbeile (Abb. 11,5) und auch Tüllenbeile (Abb. 11,2)<sup>39</sup>. Vergleichbare Verteilungen zeigen wieder die Lanzenspitzen (Abb. 12,1), unter den Geräten Sicheln (Abb. 11,3) und Meißel (Abb. 11,1)<sup>40</sup>. Auch Gegenstände, die sicher mit dem Kult in Verbindung standen wie der Schmuck von Bregninge, Seeland (Abb. 12,2), und der Wagen von Trundholm, Seeland, sind aus Horten erhalten<sup>41</sup>. In Gräbern finden sich hingegen vorwiegend Trachtbestandteile: Nadeln, Hülsen, Halskragen, Gürtelplatten bei Frauen, Gürtelhaken, Doppelknöpfe bei Männern, Spiralschmuck, Gürtelbuckel und Fibeln bei beiden Geschlechtern. Das Toilettegerät des Mannes wie Pinzette und Rasiermesser zeichnet sich ebenfalls durch einen verschwindend geringen Anteil in Horten aus.

Bemerkenswert ist, daß das nordische Absatzbeil im Gegensatz zu den anderen Beilen überwiegend aus Grabzusammenhängen überliefert ist. Wie die entspre-

<sup>37</sup> Äxte: ebd. 2, 130 Nr. 1097–98. – Randleistenbeile: ebd. 1, 23 Nr. 95; 28 Nr. 107; 58 Nr. 199.

– Absatzbeile: ebd. 36 Nr. 132; 163 Nr. 449. – Lanzenspitzen: ebd. 147 Nr. 412; 201 Nr. 589. – Schwerter: ebd. 3, 88 Nr. 1682; 93 Nr. 1701.

<sup>38</sup> Ebd. 130 Nr. 1870; 182 Nr. 2065 II.

<sup>39</sup> Norddeutsche Absatzbeile: ebd. 1, 13 Nr. 47; 23 Nr. 96; 57 Nr. 190; 59 Nr. 202. – Schlichte Absatzbeile: ebd. 141 Nr. 389. – Tüllenbeile: ebd. 122 Nr. 357.

<sup>40</sup> Lanzenspitzen: ebd. 125 Nr. 365; ebd. 2, 46 Nr. 792 I; 113 Nr. 1044. – Meißel: ebd. 1, 120f. Nr. 354; ebd. 3, 113 Nr. 1781. – Sicheln: ebd. 1, 14 Nr. 53; ebd. 2, 25 Nr. 669.

<sup>41</sup> Bregninge: ebd. 91 Nr. 970 I. Trundholm: ebd. 23 Nr. 867. Anzuschließen sind hier die Horte von Tågaborgshöjden, Schonen, mit Resten eines dem seeländischen Fund vergleichbaren Wagens; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 47f. Nr. 296. Das Depot von Stockhult, Schonen, enthält zwei kleine männliche Bronzefiguren, vielleicht Götterdarstellungen; ebd. 68f. Nr. 463.

	Hort %	Grab %	Anzahl der Funde
Axte	100		8
Absatzbeile	95	5	44
Randleistenbeile	92	8	119
Lanzenspitzen	91	9	33
Schwerter	60	40	15
Sägen	50	50	2
Angelhaken	50	50	2
Goldarmbänder	50	50	2
Dolche	29	71	14
Nadeln	20	80	5
Rasermesser		100	1
Goldband		100	1
Doppelknopf		100	1
Meißel		100	2
Spiralringe		100	3
Pinzetten		100	3
Tüllengeräte		100	3
Gürtelhaken		100	8

Abb. 8. Valsømagle-Horizont. Hort- und Grabanteile der einzelnen Metallformen.

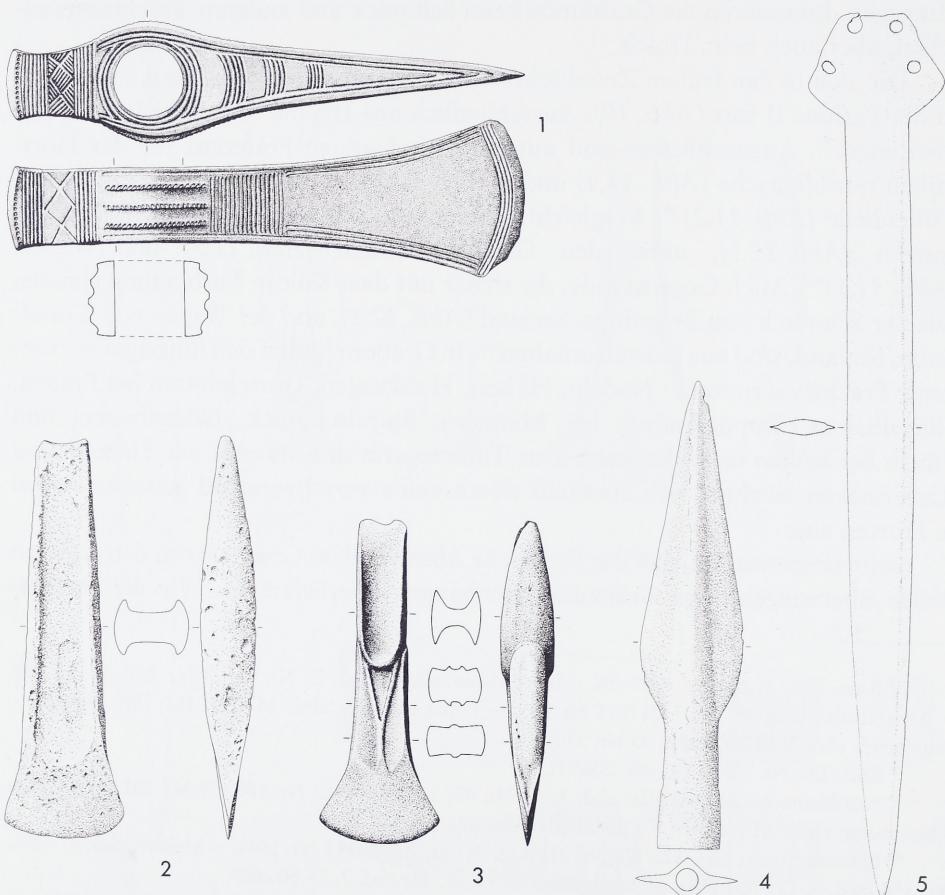


Abb. 9. Valsømagle-Horizont. Typische Hortinventare: 1 u. 2 aus Mehrstückhorten, 3–5 Einstückhorte.  
 1 Valsømagle, Seeland; 2 Christiansminde, Seeland; 3 Ods Herred, Seeland; 4 Østed, Seeland;  
 5 Sanderumgård, Fünen. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 18 Nr. 107; 122 Nr. 589; ebd. 2  
 Taf. 24 Nr. 722; 97 Nr. 1097; ebd. 3 Taf. 102 Nr. 1938. – M. 1:3.

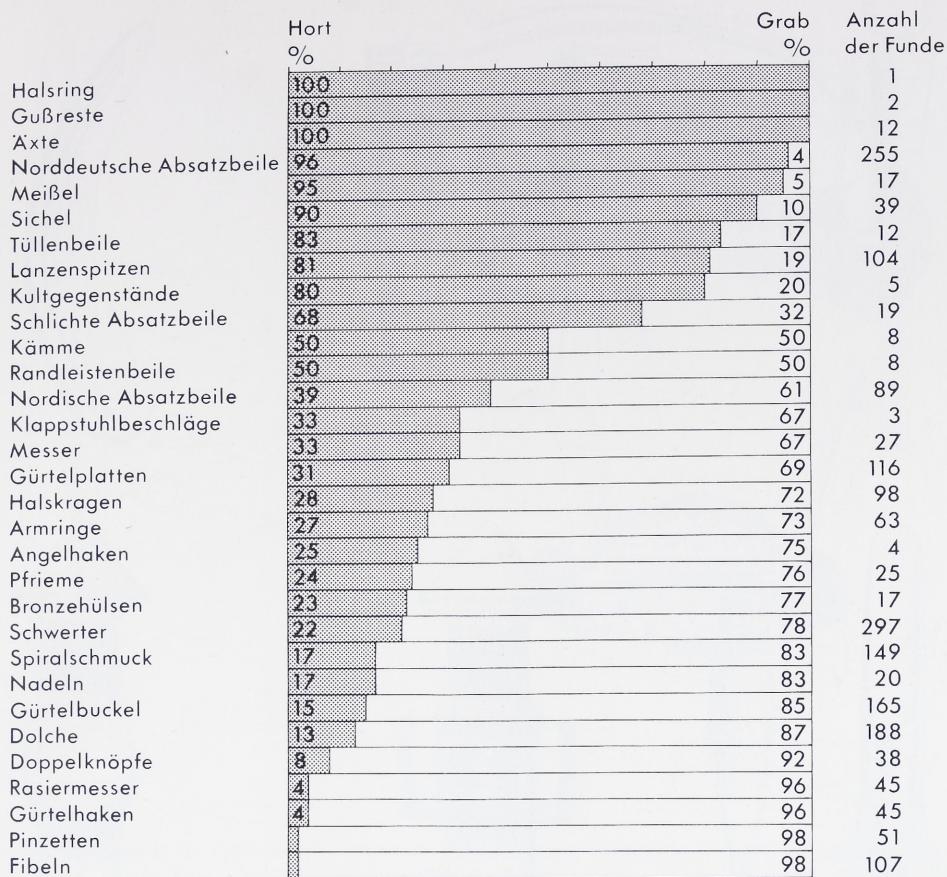


Abb. 10. Periode II. Hort- und Grabanteile der einzelnen Metallformen.

chenden Kombinationen zeigen, gehört dieses schlanke, oft reich verzierte Beil neben dem Schwert zur Bewaffnung des Mannes<sup>42</sup>. Dagegen diente das fast ausschließlich aus Depots überlieferte norddeutsche Absatzbeil wohl vorwiegend als Gerät<sup>43</sup>. Das belegen nicht zuletzt die häufig festzustellenden deutlichen Nachschleifspuren (Abb. 1,2–6).

In der folgenden Periode III sind es im wesentlichen die gleichen Metallformen, die die Hortinhalte prägen (Abb. 13): Beile, Kultgegenstände, Sicheln, Lanzenspitzen (Abb. 14,2–4)<sup>44</sup>. Unter dem Frauenschmuck tritt lediglich die gegossene, am Gürtel getragene Bronzedose mit einem gleich hohen Grab- und Hortanteil hervor (Abb. 14,1). Sonst zeigt sich noch deutlicher als im vorhergehenden Zeitabschnitt

<sup>42</sup> Zum Beiltyp Kersten a.a.O. (Anm. 10) 74ff.

<sup>43</sup> Hierzu ebd. 78ff.; Kibbert a.a.O. (Anm. 11) 208 ff.; 223.

<sup>44</sup> Beile: Aner u. Kersten 3 a.a.O. (Anm. 6) 61 Nr. 1586; 66 Nr. 1611. – Sicheln: ebd. 1, 131 Nr. 373; ebd. 3, 10 Nr. 1446; Jacob-Friesen a.a.O. (Anm. 11) 315 Nr. 435. – Lanzenspitzen: ebd. 310 Nr. 358 u. 377; 312 Nr. 392. – Zu den Kultgegenständen ist neben den frühen Luren das Kesselwagenfragment von Ystad, Schonen, zu rechnen; vgl. zu den Luren H. C. Broholm, W. P. Larsen u. G. Skjernæ, The Lures of the Bronze Age (1949) 58; zum Kesselwagenfragment Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 140 Nr. 949.

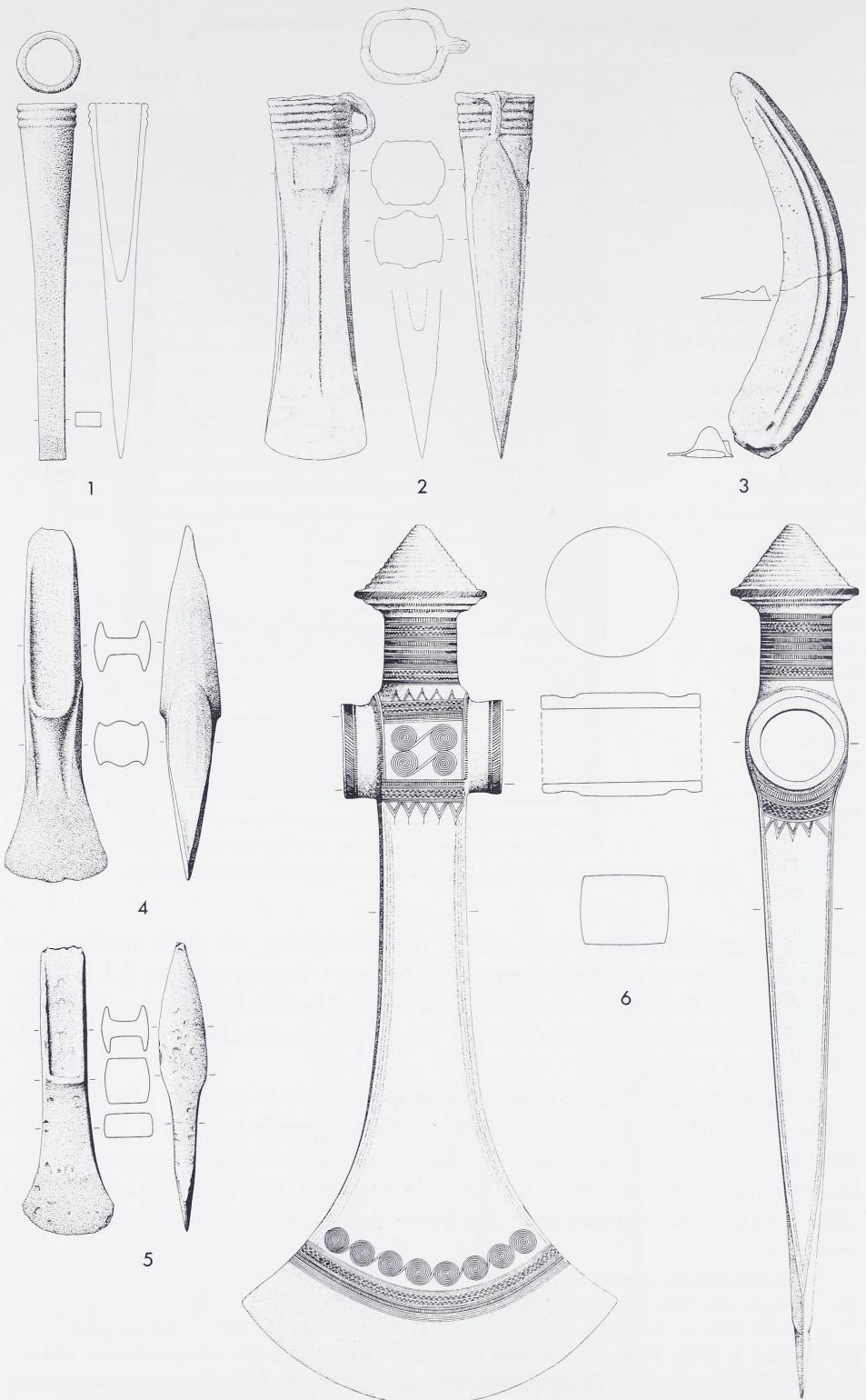


Abb. 11. Periode II. Typische Hortinventare: 1 u. 3 aus Mehrstückhorten, 2, 4–6 Einstückhorte.  
 1 Smørumovre, Seeland; 2 Værløse, Seeland; 3 Rye, Seeland; 4 Suserup, Seeland; 5 Fårevejle, Seeland;  
 6 Ormenæs, Fünen. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 73 Nr. 79; 75 Nr. 357; ebd. 2 Taf. 14  
 Nr. 669; 33 Nr. 789; 74 Nr. 1086; ebd. 3 Taf. 92 Nr. 1870. – M. 1:3.

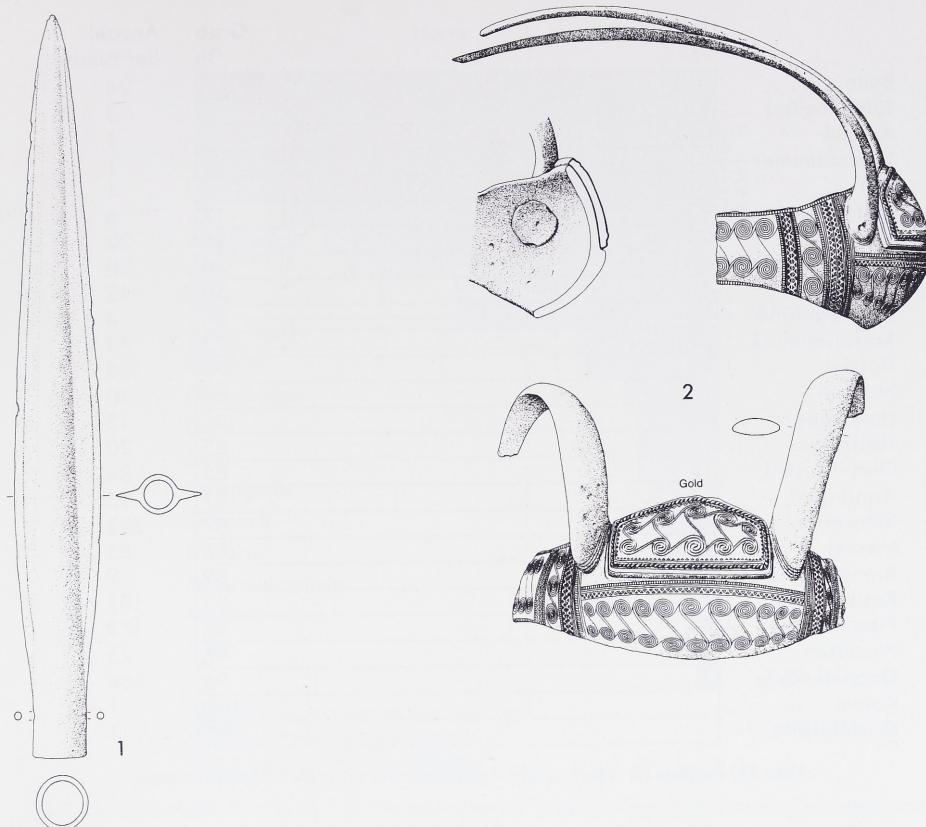


Abb. 12. Periode II. Typische Hortinventare: Einstückhorte. 1 Bogense, Fünen; 2 Bregninge, Seeland. – Nach Aner u. Kersten 2 (Anm. 6) Taf. 52 Nr. 970 I; ebd. 3 Taf. 94 Nr. 1879. – M. 1:3.

die Bindung des Schmuckes, bestimmter Waffen (Dolch, Schwert) und Geräte (Messer, Pinzette, Rasermesser) an die Beigabe im Grab.

Diese deutlichen Unterschiede in der Affinität einzelner Metallformen zur Hortung lassen sich auf die Ansprache der großen Zahl von Funden mit unbekannten Fundumständen und grüner Patinierung anwenden. Es scheint, je nach Typ, die Annahme eines nicht erkannten Grab- oder Hortfundes begründet. Die Vermutung, daß diese Einzelfunde nur einer einzigen Quellengattung (Gräber oder Depots) entstammen sollten, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Die Siedlungsfunde sind allerdings noch ein weitgehend unbekannter Faktor. Wie die wenigen Befunde aber zeigen, kommen dort größere Bronzen nur sehr selten vor<sup>45</sup>.

Die durch die unterschiedliche Verteilung der einzelnen Metallformen auf Gräber und Horte deutlich werdende Trennung wird noch augenfälliger durch einen Vergleich der Typenvergesellschaftungen in beiden Fundkategorien<sup>46</sup>. Wäh-

<sup>45</sup> Nach neueren Untersuchungen bestimmen die lithischen Artefakte eindeutig das Bild, gefolgt von der Keramik. Selten kommen kleinere Bronzen, zumeist dann auch nur in Bruchstücken, zutage. Vgl. Hinweise Anm. 22.

<sup>46</sup> Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die Sitte der Deponierung von Einstückhorten weitaus stärker ausgeprägt ist als das Vorkommen einzelner Gegenstände als Grabbeigabe.

	Hort %	Grab %	Anzahl der Funde
Beile	100		24
Tüllenmeißel	100		3
Amboß	100		1
Tüllenhammer	100		1
Axt	100		1
Kultgegenstände	83	17	6
Sicheln	75	25	32
Lanzenspitzen	70	30	30
Bronzedosen	50	50	12
Bronzegefäß	50	50	4
Spiralschmuck	27	73	73
Dolche	25	75	125
Nadeln	18	82	10
Halskragen	15	85	13
Halsringe	15	85	20
Gürtelbuckel	15	85	84
Armringe	13	87	95
Schwerter	13	87	282
Messer	12	88	83
Bronzhülsen	11	89	9
Rasiermesser	7	93	131
Fibeln	5	95	178
Pinzetten	4	96	75
Doppelknöpfe	4	96	166
Kamm		100	1
Gürtelplatte		100	1

Abb. 13. Periode III. Hort- und Grabanteile der einzelnen Metallformen.

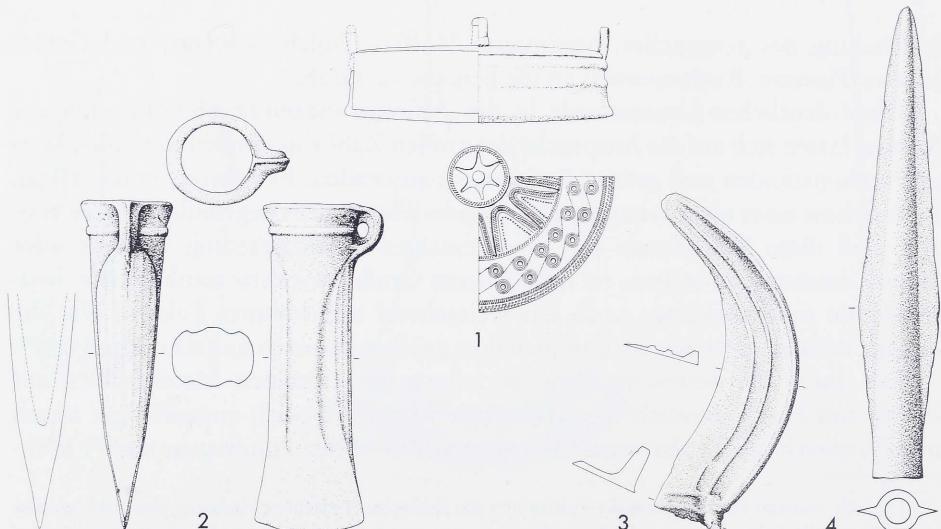


Abb. 14. Periode III. Typische Hortinventare: 1 u. 3 aus Mehrstückhorten, 2 u. 4 Einstückhorte. 1 Brunsø, Bornholm; 2 Ravnsø, Falster; 3 Ordrup Mose, Seeland; 4 Samsø. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 78 Nr. 373; ebd. 2 Taf. 44 Nr. 922; ebd. 3 Taf. 38 Nr. 1586; 67 Nr. 1745. – M. 1:3.

	Horte			Gräber			
	Valsømagle 1 K 1097	Valsømagle 2 K 1098	Vestergård K 1137	Lysemosegård K 2141 B	Voldtofte * K 1759	Buddinge K 381	Dysssegård K 451 I
Angelhaken	1						
Axt	2	1					
Beil	1	1	1				
Lanzenspitze	2	2	2	1	1	1	1
Schwert	1	1		1			1
Gürtelhaken				1		1	
Dolch					1	1	
Sichel					1		
Tüllengerät						1	
Schmuck					○	●	
Pinzette						1	
Feuerschlagstein						1	
Meißel						1	
Säge						?	

\* Voldtofte: kein sicher geschlossener Fund

○ Goldene Nadel, goldene Spirale

● 2 Goldbänder, 3 Bernsteinknöpfe

Abb. 15. Valsømagle-Horizont. Typenkombinationen in Horten und Gräbern mit Lanzenspitzen.

rend die Kombinationen in Gräbern primär Tracht- und Bewaffnungssitten wider- spiegeln, lassen sich unter den Mehrstückhorten vergleichbare Vergesellschaftungen nicht erkennen. Das sei an drei Beispielen verdeutlicht. In der späten Periode I, dem Valsømagle-Horizont, stehen drei lanzen spitzenführenden Depots vier entsprechende Gräber gegenüber (Abb. 15). Beide Gruppen haben bis auf eine Ausnahme – abgesehen von den Lanzenspitzen – nur das Auftreten von Dolch oder Schwert gemeinsam, sonst unterscheiden sich die Inventare deutlich<sup>47</sup>. Bemerkenswert ist weiter das paarige Vorkommen von Lanzenspitzen in den Horten. Aber auch eine Aufteilung auf zwei Ausrüstungen, wie es bei den Horten von Valsømagle, Seeland (Abb. 16), möglich wäre, führt die Depots nicht näher mit den Gräbern zusammen. Für letztere sei das Grab von Buddinge, Seeland, herausgehoben (Abb. 17).

Ähnlich geringe Überschneidungen der Inventare zeigen die Gräber und Horte der Periode II, die Tüllenmeißel enthalten (Abb. 18)<sup>48</sup>. Auch hier gibt es mit

<sup>47</sup> Zu den Funden Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 134f. Nr. 381; 163 Nr. 451 I; ebd. 2, 130 Nr. 1097–98; 145 Nr. 1137; ebd. 3, 110 Nr. 1759; 196 Nr. 2141 Grab B.

<sup>48</sup> Zu den Funden ebd. 1, 120f. Nr. 353 u. 354; 141f. Nr. 393; 147f. Nr. 417; ebd. 2, 157 Nr. 1180; 158 Nr. 1190; ebd. 3, 113 Nr. 1781; 199 Nr. 2166; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 84 Nr. 551.

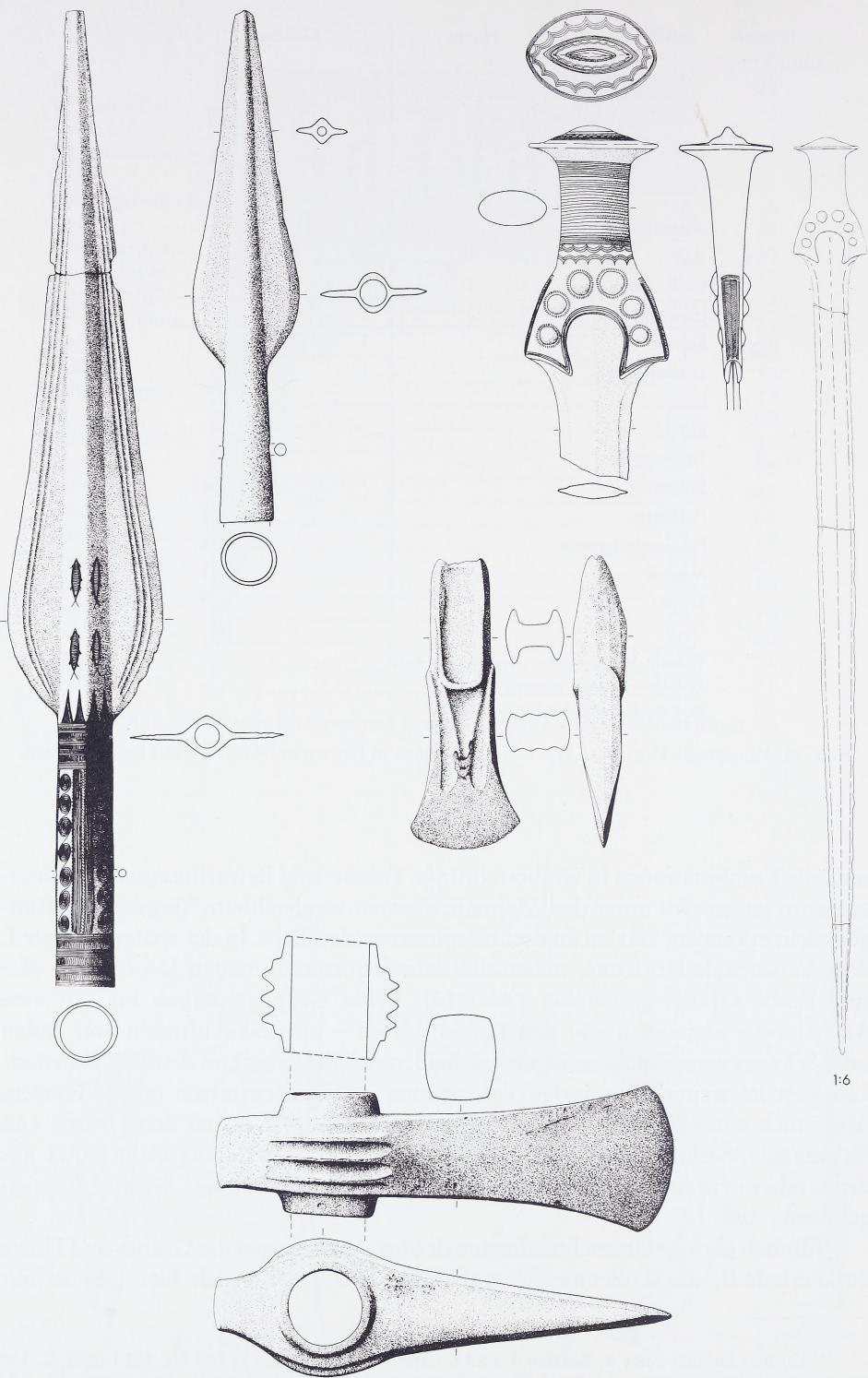


Abb. 16. Valsømagle, Seeland. Hort mit gemischtem Inventar. – Nach Aner u. Kersten 2 (Anm. 6) Taf. 79 u. 80 Nr. 1098. – M. wie angegeben, sonst 1:3.

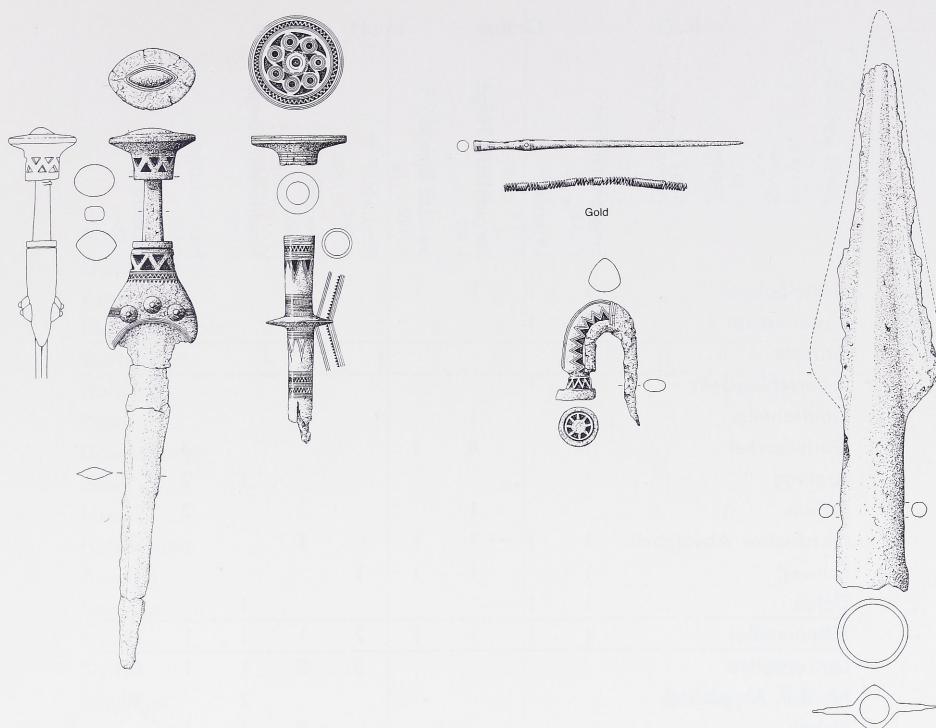


Abb. 17. Buddinge, Seeland. Grabfund. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 80 Nr. 381. – M. 1:3.

Gürtelbuckeln, Armringen, Pfriemen, nordischen Absatzbeilen, Schwertern und Dolchen nur wenige Formen, die beiden Kategorien gemeinsam sind.

Etwas anders stellt sich das Bild bei den Frauengräbern der Periode III dar, soweit sie ein gegossenes Bronzebecken (Gürteldose) enthalten (Abb. 19): Die entsprechenden Hortinhalte bilden durchaus einen Ausschnitt aus den Frauentrachten (Abb. 20)<sup>49</sup>. Auffällig ist aber gerade die gängige gemeinsame Deponierung von Gürteldosen und Goldspiralen; letzteren kommt in den Gräbern nicht eine solche Bedeutung zu<sup>50</sup>.

Es zeigt sich, daß die Auswahl und Zusammenstellung der deponierten Gegenstände anderen Gesetzen folgt als bei den Grabbeigaben. Während letztere in ihrer Kombination doch ein sehr heterogenes Bild bieten, wird bei den Horten die Beschränkung auf wenige Typen deutlich, wenn auch gewisse Übergangsserscheinungen erkennbar sind. Der Typenvergleich zeigte die besondere Präferenz von Äxten, bestimmten Beilen (insbesondere Randleistenbeile, norddeutsche und

<sup>49</sup> Zu den Funden Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 25 Nr. 99; 53f. Nr. 183; 188 Nr. 532; ebd. 2, 174 Nr. 1255; 179 Nr. 1274 B; 199f. Nr. 1365; ebd. 3, 107 Nr. 1745; 182 Nr. 2069; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 143 Nr. 978; 240f. Nr. 1851.

<sup>50</sup> In der Regel liegen die Spiralinge in den deponierten Dosen. Sie haben sonst die Funktion von Haar- oder Fingerschmuck.

	Gräber				Horte			
	Smørumovre K 353	Uterslev K 393	Jægersborg Hegn K 417	Sønder Bjerge K 1199	Fårdrup K 1180	Ullerslev K 2166	Skydebjerg Lunger K 1781	Norrvidinge O 551
Gürtelhaken	1	1	1	1				
Rasiermesser	1	1						
Pinzette	1							
Feuerschlagstein		1						
Goldscheibe			1					
Gürtelbuckel	1		4	1				3
Armring	1						1	2
Pfriem			1					2
Nordisches Absatzbeil	1	1	1	1		1		7
Schwert	1		1	1	1			1
Dolch	1	1					1	1
Tullenmeißel	1	1	1	1	2	1	1	2
Lanzenspitze					3	5	1	1
Norddt. Absatzbeil							2	81
Sichel						8	5	1
Messer						1		
Tullenbeil								2
Randleistenbeil								6
Gürtelplatte						3	1	
Spiralarmring								1
Kamm								1
Hülse							10	
Halskragen							1	
Nadel								1
Ortband						1		
Sonstiges	*	*	*	*		*		*

\* K 353: Kl. Goldring; Tasche      \* K 354: Gußrest

\* K 417: Gefäß

\* K 2166: Endstück Säge?

Abb. 18. Periode II. Typenkombinationen in Gräbern und Horten mit Tullenmeißeln.

schlichte Absatzbeile), Lanzenspitzen, Meißeln und Sicheln<sup>51</sup>. Auf der anderen Seite führt die Vereinheitlichung des Hortinventars aber nicht so weit, daß zahlreiche Regelkombinationen herausgearbeitet werden können. Beispielsweise auch die

<sup>51</sup> An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß es durchaus regionale Unterschiede im Verhältnis von Gräbern und Horten gibt. So finden sich die Lanzenspitzen der Periode II in Südschweden, auf Bornholm und auch in Holstein häufiger in Gräbern als auf den übrigen dänischen Ostseeinseln. Vgl. auch Jacob-Friesen a.a.O. (Anm. 11) 166f.

	Horte					Gräber					
	Karsholm O 978	Simerup K 1365	Hillinge O 1851	Espe Højlod K 2069	Brunsmose K 1745	Veiby K 99	Petersgaard K 1255	Oppe-Sundby K 183	Solrød K 532	Ørslev K 1248	Stora Köpinge O 532
Messer				1				1	1		1
Gürtelbuckel			1	1		1			1		1
Armspirale		2		2		1			3	2	
Kl. Goldspirale	2	5	2	2	4	3	1				
Gürteldose	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Halsring						2					
Dolch							1				
Doppelknopf								1		4	
Fibel								1	3	1	
Nadel									1		
Halskragen										1	
Arming									3	1	
Fingerspirale										1	
Pfriem										1	
Sichel										1	
Sonstiges						*					

\* Kleine Bruchstücke von Messer und Haken

Abb. 19. Periode III. Typenkombinationen in Horten und Gräbern mit Gürteldosen.

Verbindung von Gürteldose und Goldspiralen zeigt gewisse Abweichungen von den Grabfunden in der Zahl der Spiralen und weiterer Beifunde (Abb. 19).

Der in einer Vielzahl von Punkten deutlich werdende Gegensatz zwischen Gräbern und Horten (Lage der Fundstelle, Fundumstände, Patina, unterschiedliche Affinitäten zu Grab und Hort bei einzelnen Metallformen) trägt somit dazu bei, bei einer größeren Zahl sonst nicht näher einzuordnender Funde (fast ausschließlich Einzelfunde) einen Grab- oder Hortcharakter wahrscheinlich zu machen.

### Zur Hortdeutung

Die der Hortsitte zugrundeliegenden Motive lassen sich im wesentlichen auf den Bereich einer rituellen oder einer profanen Deponierung einengen<sup>52</sup>. Versuche, die Motive lediglich aus den Fundumständen zu erschließen, haben zu keiner befriedigenden Lösung geführt. Zwar kommt der Annahme, daß die als nicht wiederhebbar erscheinenden Depots vermutlich dem nicht-profanen Bereich zuzuordnen sind, eine gewisse Wahrscheinlichkeit zu, andererseits können sich unter den reversiblen Depots sowohl profane als auch nicht-profanen verbergen.

<sup>52</sup> Das mögliche Spektrum von Motiven wird vorzüglich aufgezeigt bei Geißlinger a.a.O. (Anm. 1) 322ff.

Anhand der dänischen Mehrstückhorte der Perioden II bis VI hat J. E. Levy ein Modell zur Differenzierung von rituellen und nicht-rituellen Horden entwickelt<sup>53</sup>:

	Rituelle Horte	Nicht-rituelle Horte
Fundumstände	feuchtes Milieu große Tiefe unter einem Stein Hain Grabhügel	trockenes Land geringe Tiefe neben einem Stein
Inhalt	Schmuck Waffen unbeschädigt kosmologischer Bezug	Geräte fragmentiert Rohmaterial
Verbindung mit Speisen	tierische Reste Gefäße Sichelh	keine Verbindung mit Speisen
Lage der Fundstücke	in einem Gefäß umgeben von einem Ring parallele Lage	keine besondere Lage

Nach Levy erfolgt die Zuordnung zu einer der beiden Kategorien durch das Auftreten eines oder mehrerer Kriterien. Etliche der Merkmale erscheinen durchaus sinnvoll, so die Definition ritueller Horte durch Niederlegung im feuchten Milieu (meist irreversibel), in großer Tiefe, die Deponierung von Kultgegenständen, die Verbindung mit Speiseopfern. So ist aber z.B. die Verbindung von Metalldeponierungen mit Niederlegungen organischen Materials dem Norden während der älteren Bronzezeit weitgehend fremd. Zwar sind einige Zusammenfunde mit Knochen beobachtet worden, aber ob hier jeweils auch ein inhaltlicher Zusammenhang zu sehen ist, muß fraglich bleiben<sup>54</sup>. Gleiches gilt auch für die Kombination von Metallgegenständen mit Flintgerät und Keramik. Für beide Fälle sind nur wenige Funde überliefert. Offensichtlich haben die Gefäße auch immer nur als Behältnis für die Bronzen gedient<sup>55</sup>. Ob allerdings profane Deponierungen sich insbesondere durch Niederlegung auf trockenem Land und geringe Tiefe, durch fragmentierte Gegenstände oder Rohlinge und fehlendes besonderes Arrangement der Fundstücke auszeichnen, ist fraglich. Gerade aus historischen Zusammenhängen sind

<sup>53</sup> J. E. Levy, Social and Religious Organization in Bronze Age Denmark. BAR Int. Ser. 124 (1982) 17 ff., insbes. 24.

<sup>54</sup> Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 67 Nr. 213; 168 Nr. 465; 187 Nr. 526; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 18 Nr. 90. – Hier wird offensichtlich auch an die Definition von Opfern insgesamt ein hoher Maßstab gelegt, der gerade aufgrund der meist zufälligen Fundbergung nur selten erfüllt werden kann. Hierzu auch B. Stjernquist, Präliminarien zu einer Untersuchung von Opferfunden. Meddel. Lund 1962–63 (1963) 5 ff.; H. Kirchner, Bemerkungen zu einer systematischen Opferfundforschung. In: M. Claus, W. Haarnagel u. K. Raddatz (Hrsg.), Studien zur europäischen Vor- und Frühgeschichte (1968) 379 ff.

<sup>55</sup> Es gibt nur zwei Horte, bei denen die Bronzen in einem Tongefäß lagen; vgl. Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 197 f. Nr. 1584; 263 f. Nr. 2051.

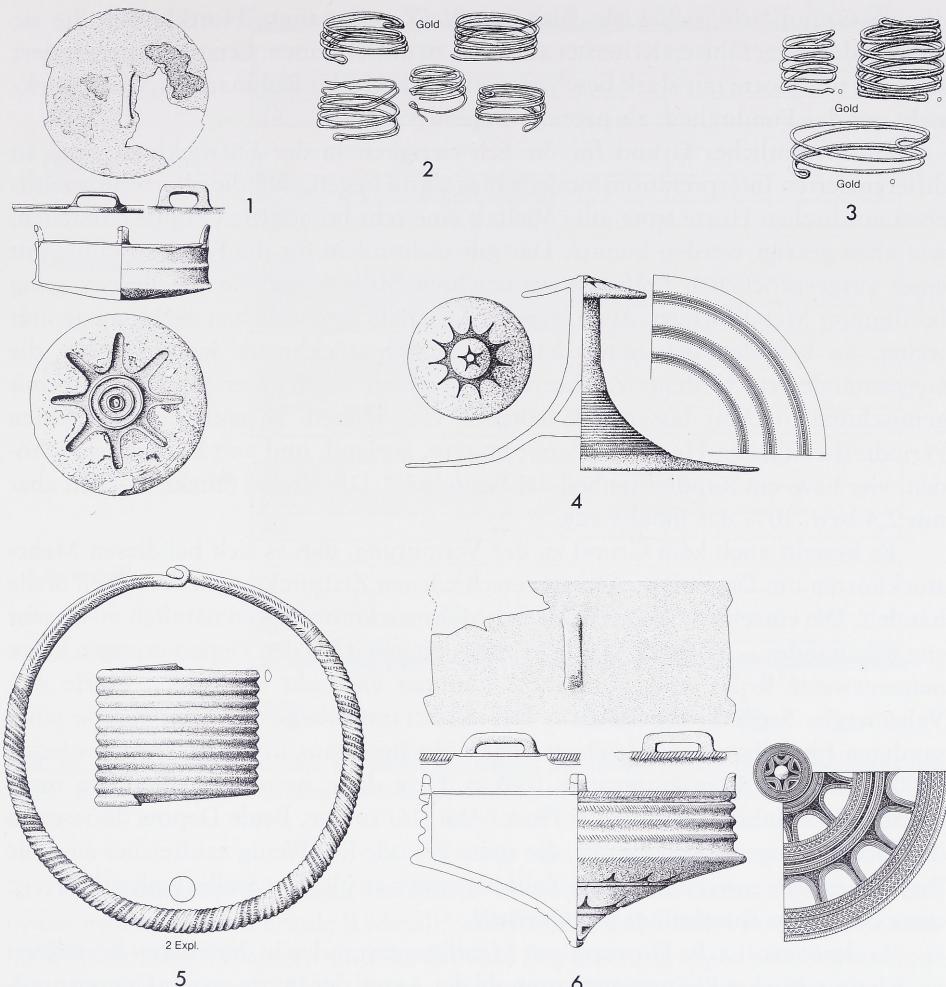


Abb. 20. Periode III. 1–2 Smerup, Seeland: Hort; 3–6 Vejby, Seeland: Grab. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 17 Nr. 99; ebd. 2 Taf. 128 Nr. 1365. – M. 1:3.

Nachrichten über obertägig sichtbar deponierte Opfer, die rituelle Zerstörung der Opfergaben und das Opfer pars pro toto überliefert<sup>56</sup>. Im übrigen besteht die klare Trennung, wie sie das Schema von Levy nahelegt, in dieser Deutlichkeit nicht. So ließen sich auch unter den nordischen älterbronzezeitlichen Horten zahlreiche Beispiele anführen, die Kriterien beider Gruppen vereinen<sup>57</sup>. Wahrscheinlich aus

<sup>56</sup> Beispiele bei Geißlinger a.a.O. (Anm. 1) 325 ff.

<sup>57</sup> Auch sind einige der Kriterien nicht einsichtig. So sollte erwartet werden, daß nicht-rituelle Depots (Versteckfunde) in einer größeren Tiefe vergraben worden sind, um sie zu schützen; vgl. auch Stein a.a.O. (Anm. 2) 29f. Die für rituelle Deponierungen ermittelten größeren Tiefen beruhen offensichtlich auf einer Fehldeutung, da Levy die Depots aus Feuchtgebieten nicht differenziert betrachtet. Bei diesen vermögen aber bloße Tiefenangaben keine Rückschlüsse auf die Vergrabungstiefe zuzulassen, solange nicht geklärt ist, ob die Deponierung in einer im Moor angelegten Grube, in einer wassergefüllten Schlenke oder aber in ein später verlandetes Gewässer erfolgte.

diesem Grund sieht sich Levy auch veranlaßt, sogenannte Hortklassen, die sie anhand der aufgeführten Kriterien aufstellt, zu umschreiben. Letztlich interpretiert sie dann nur Horte mit stark beschädigten Stücken oder Rohmaterial, ohne Rücksicht auf das Fundmilieu, als profane Deponierungen<sup>58</sup>.

Ein wesentlicher Grund für die Schwierigkeit in der Entwicklung eines so differenzierten Interpretationsmodells mag darin liegen, daß die älterbronzezeitlichen nordischen Horte trotz aller Vielfalt eine sehr homogene Gruppe darstellen, wie oben gezeigt werden konnte. Das gilt nicht allein für die Fundumstände mit einer ausgesprochenen Präferenz zu feuchten Milieus und für die Bevorzugung bestimmter Metallformen. Auch andere Merkmale verdeutlichen die Homogenität weiter. So befinden sich unter den reinen Mehrstückhorten keine Depots, die Gegenstände verschiedener Zeithorizonte vereinen. Auch unter den 93 Depots mit gemischemtem Inventar lassen sich lediglich vier nennen. So enthalten die beiden Periode-II-zeitlichen Horte von Smørumovre, Seeland, und von Kåseberga, Schonen, vier bzw. ein Randleistenbeil der Periode I<sup>59</sup>. Die älteren Stücke machen aber nur 2,4 bzw. 10% des Inhalts aus.

Es besteht auch kein Grund zu der Vermutung, daß es sich bei diesen Mehrstückhorten um Deponierungen zu verschiedenen Zeitpunkten an derselben Stelle handelt. Die einzelnen Gegenstände der Mehrstückhorte liegen nämlich meist sehr eng beieinander. – Auch die lokale Kontinuität spielt bei den Deponierungen keine nennenswerte Rolle. Eine Ausnahme könnten vielleicht die beiden Horte von Valsømagle, Seeland, darstellen<sup>60</sup>. Der erste Hort wurde 1885 am Rande einer sandigen Eindellung eines leicht welligen Hochplateaus in 0,3 m Tiefe entdeckt. 1900 kam etwa 80 m entfernt in 0,65 m Tiefe dicht bei einem obertägig nicht sichtbaren Steinblock der zweite Hort (*Abb. 16*) zutage. Beide Depots datieren in den gleichnamigen Zeithorizont, die späte Periode I. – Wenig zahlreicher sind die Deponierungen zu verschiedenen Zeithorizonten an gleicher Stelle, wobei die Frage einer bewußten Kontinuität offenbleibt<sup>61</sup>.

Andererseits ist die Hortung von Metallgegenständen in der älteren Bronzezeit auch kein zeitliches Phänomen<sup>62</sup>, obwohl der Anteil der Horte an der Gesamtfundzahl seit dem Pile-Horizont deutlich zurückgeht<sup>63</sup>:

Pile-Horizont	99%
Fårdrup-Horizont	97%
Valsømagle-Horizont	88%
Periode II	35%
Periode III	16%

<sup>58</sup> Levy a.a.O. (Anm. 53) 25 ff.

<sup>59</sup> Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 120f. Nr. 354; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 130 Nr. 860.

<sup>60</sup> Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 130 Nr. 1097–98.

<sup>61</sup> So wurden im Moor von Vasby, Seeland, ein Schwert der Periode II und nur 25 m entfernt ein Hort mit gemischemtem Inventar (vgl. Abb. 34) der Periode III entdeckt; ebd. 1, 111f. Nr. 339 u. 340. Ein vergleichbares Beispiel: Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 229 Nr. 1767.

<sup>62</sup> Die Herausarbeitung von Depothorizonten war insbesondere für P. Reinecke ein Hinweis auf den Schatzfundcharakter zahlreicher Depots; Reinecke in: Schumacher-Festschrift (1930) 107 ff. Hierzu auch Stein a.a.O. (Anm. 2) 12.

<sup>63</sup> Die abgerundeten Prozentangaben gehen nur von den sicheren Grab- und Depofunden aus und lassen die übrigen Funde weg.

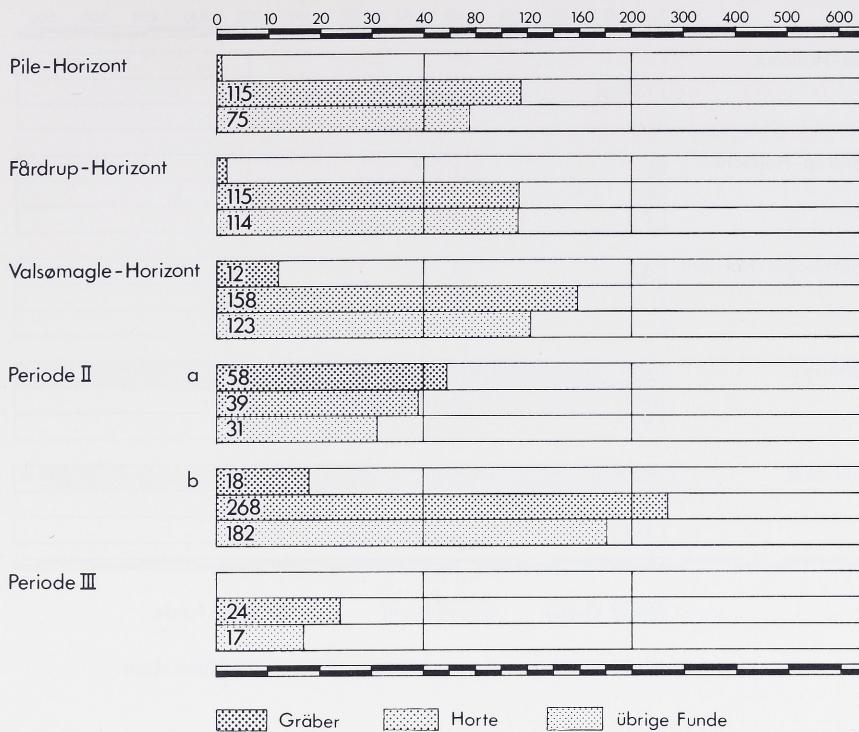


Abb. 21. Zahl der Funde mit Beilen während der älteren Bronzezeit. In Periode II: a nordische und verwandte Absatzbeile; b norddeutsche und verwandte Absatzbeile.

Der Rückgang der Zahl der Horte ist vornehmlich darin begründet, daß insbesondere mit der Periode II Metallformen auftreten, die im Hortmilieu weitgehend fremd sind. Hingegen sind die für eine Deponierung typischen Gegenstände der frühen Horizonte (Äxte, Beile, Lanzenspitzen usw.) auch in den jüngeren Zeitstufen eindeutig bevorzugt deponiert worden. Bei den Beilen ist zu verzeichnen, daß ihre Zahl in der Periode III deutlich abnimmt (*Abb. 21*). Der Grund liegt u. a. darin, daß sie ihre Bedeutung bei der Bewaffnung des Mannes verlieren<sup>64</sup>. Die Präferenz des Hortmilieus ist aber trotz der geringen Fundzahl immer noch deutlich (vgl. auch *Abb. 13*).

Der niedrige Anteil der Depots an der Gesamtfundzahl wird für die Perioden II und III hingegen durch das Aufkommen zahlreicher Gerät- und Schmuckformen bedingt, die in den Horten nur relativ schwach vertreten sind (*Abb. 22; 23*). So läßt zwar eine rein statistische Erfassung die frühen Abschnitte der nordischen Bronzezeit (Pile-, Fårdrup- und Valsømagle-Horizont) als einen ausgeprägten Hortfundhorizont erscheinen, jedoch verändert sich das Bild sofort wieder, wenn die einzelne Metallform in den Vordergrund gestellt wird. Vor allem Äxte, bestimmte Beile, Lanzenspitzen, in etwas geringerem Umfang auch Sicheln und

<sup>64</sup> Lediglich das Schwert behält seine Bedeutung. Wichtig werden hingegen Messer, daneben auch Pinzette und Rasermesser.

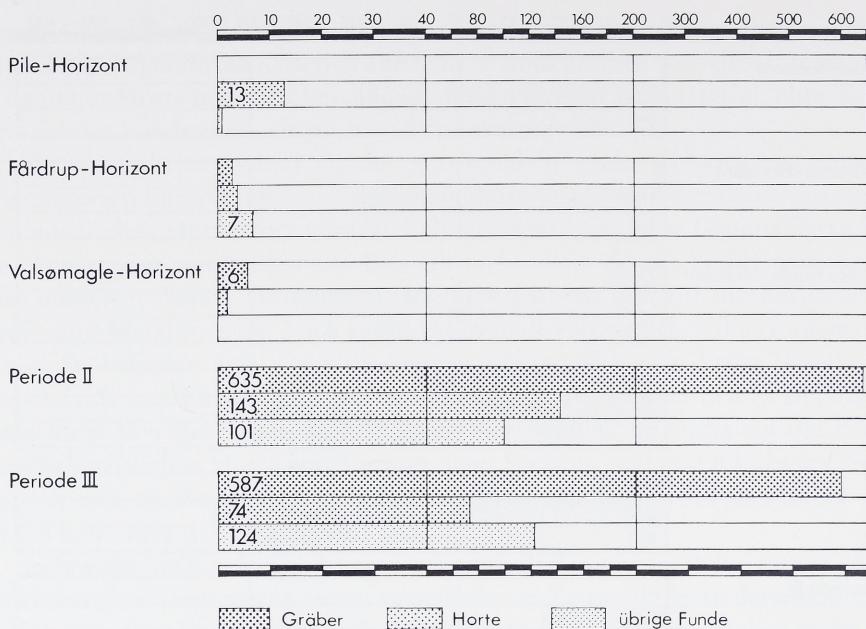


Abb. 22. Zahl der Funde mit Schmuck während der älteren Bronzezeit.

Meißel bestimmen die Hortinhalte. Sie wurden kontinuierlich während der gesamten älteren Bronzezeit und darüber hinaus auch während des jüngeren Abschnitts der nordischen Bronzezeit bevorzugt deponiert<sup>65</sup>.

In der Präferenz bestimmter Metallformen dürfte neben den bis zu einem gewissen Grade auch aufschlußreichen Fundumständen ein weiterer Ansatz für eine Deutung der Niederlegungsmotive der Horte liegen. Schon vielfach sind Parallelen zwischen den nordischen Felsbildern und den Metallfunden der Bronzezeit gezogen worden<sup>66</sup>. Die Datierung eines großen Teils dieser Darstellungen in die ältere Bronzezeit dürfte als gesichert angesehen werden. Dazu haben insbesondere die Untersuchungen von G. Burenhult beigetragen, der über die bloße Parallelisierung von Bildern und Metallfunden hinaus vor allem durch eine Analyse der Pick-Technik zu einem solchen Ansatz gekommen ist (Abb. 24). Von Interesse sind in diesem Zusammenhang weniger die Szenen zu den Themen Jagd, Ackerbau, Fahrt mit Schiff oder Wagen, sondern immer wiederkehrende Einzeldarstellungen von Menschen, Fußabdrücken, Händen, Tieren, Kreisen, Netzen, Schiffen, Wagen,

<sup>65</sup> Zu den jungbronzezeitlichen Hortinventaren insbesondere Baudou a.a.O. (Anm. 12) passim und Hundt a.a.O. (Anm. 12).

<sup>66</sup> U.a. O. Almgren, Hällristningar och kultbruk. Kungl. Vitterh. Hist. Antikv. Akad. Handl. 35 (1926–27); G. Schwantes, Geschichte Schleswig-Holsteins I,7 (1939) 489ff.; C.-A. Althin, Studien zu den bronzezeitlichen Felszeichnungen von Skåne (1945); G. Burenhult, Götalands Hällristningar I. Theses and Papers in North European Arch. 10 (1980) 92ff.; ders., The Rock Carvings of Götaland II. Illustrations. Acta Arch. Lundensia. Ser. 4° 8 (1973).

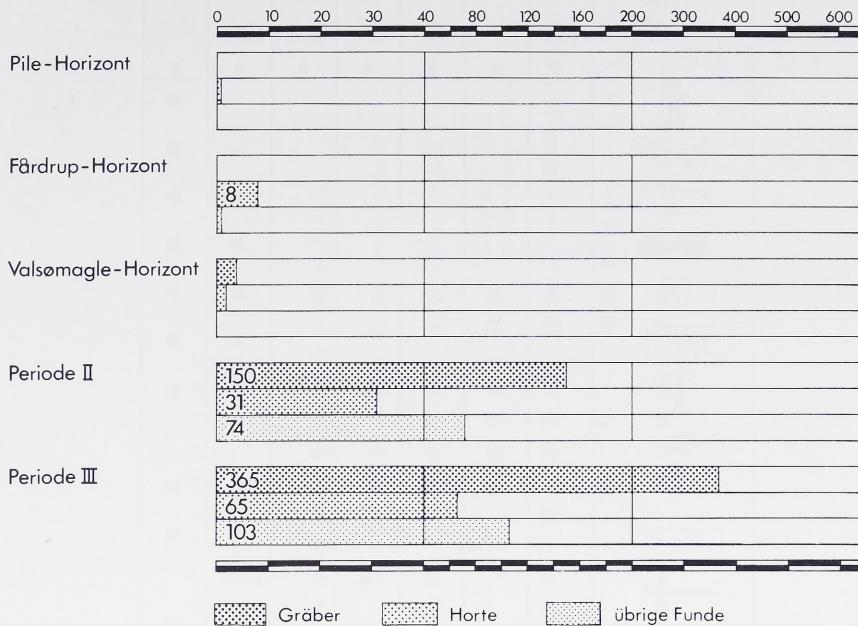


Abb. 23. Zahl der Funde mit Gerät während der älteren Bronzezeit.

Pflügen, Waffen und Kleidung. In der Regel sind diese im ganzen felsbilderführenden südkandinavischen Raum verbreitet (Abb. 25).

Neben der Eingrenzung der Pflugdarstellungen auf Bohuslän fällt insbesondere die Beschränkung der Waffenbilder auf den südschwedischen Raum auf<sup>67</sup>. Im Gegensatz zu den vielen Menschen-, Tier-, Schiffs- und auch Pflugdarstellungen, die häufig in szenische Darstellungen eingebunden erscheinen, sind die Waffen in der Regel einzeln ohne ihre Träger abgebildet (Abb. 26). In den anderen Fällen treten sie, abgesehen von überdimensionierten Beilen, Äxten und Lanzenspitzen, dann meist in den Hintergrund der Bildinhalte<sup>68</sup>. Eine Betrachtung des Typenspektrums der Waffen, wie es Burenhult zusammengestellt hat, zeigt eine Bevorzugung von Beilen, Äxten, Schwertern, Dolchen, Lanzenspitzen und Stabdolchen (Abb. 27). Mit gewissen Abstrichen bei Schwertern und Dolchen handelt es sich um die gleichen Gegenstände, die eine besondere Affinität zum Hortmilieu aufweisen. Die Kongruenz wird deutlich, wenn man die Anzahl der entsprechenden südschwedischen Metallhorte der Zahl der vergleichbaren Felsbilder gegenüberstellt (Abb. 28)<sup>69</sup>. In beiden Fällen ist die Dominanz der Äxte und Beile eklatant, etwa gleich zahlreich sind Schwerter einschließlich der Dolche und die Lanzenspitzen.

<sup>67</sup> Weitere Waffenbilder finden sich in Uppland und in Norwegen; M. P. Malmer, A Chorological Study of North European Rock Art. Antikv. Ser. 32 (1981) 49ff.

<sup>68</sup> Dieses gilt insbesondere für die Felsbilder Bohuslåns; Überblick in: Schwedische Felsbilder von Göteborg bis Strömstad. Werke der Urgermanen 1 (1919).

<sup>69</sup> Zugrundegelegt für die Felsbilder sind die Zahlen nach Malmer a.a.O. (Anm. 67), korrigiert aufgrund der Ergebnisse der Untersuchung von G. Burenhult a.a.O. (Anm. 66; 1980) 73ff.

Period Hu. kval.	MN S N	SN B R I	B R I B R II	B R II B R III	B R III B R IV	B R IV	
Typ	7	2	3	4	5	6	8
							●
							●
						●	●
						●	●
						●	●
						●	●
					●	●	●
					●	●	●
					●	●	●
				●	●	●	●
				●	●	●	●
				●	●	●	●
				●	●	●	
				●	●	●	
				●	●	●	
			●	●	●	●	
		●	●	●	●	●	
		●	●	●	●	●	
	●	●	●	●	●	●	
	●	●	●	●	●	●	
	●	●					

Abb. 24. Datierung einzelner Motive nordischer Felsbilder. – Nach Burenhult (Anm. 66, 1980) 120  
Abb. 45.

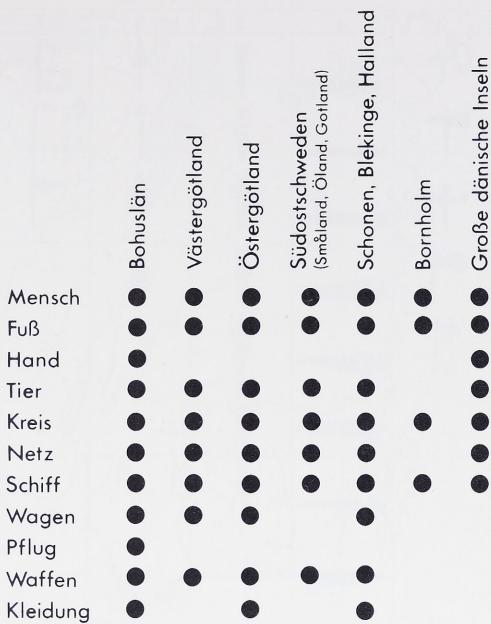


Abb. 25. Verbreitung einzelner Felsbildmotive in Südkandinavien nach Burenhult (Anm. 66) und Malmer (Anm. 67).

EKENBERG 6  
Ö.ENEBY SN  
ÖSTERGÖTLAND  
1M  
G. BURENHULT 1973

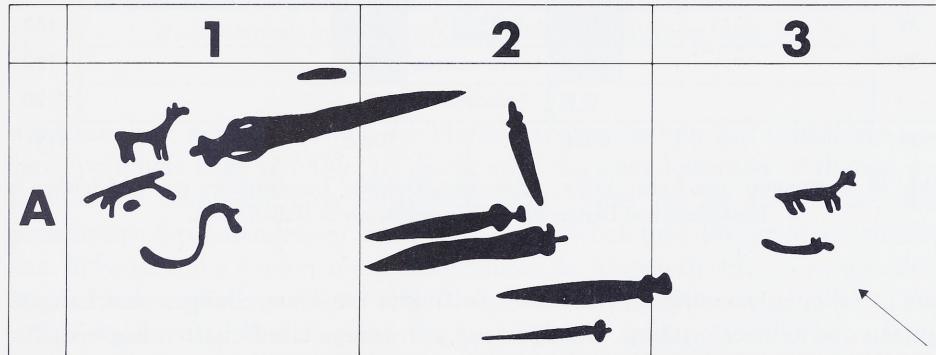


Abb. 26. Felsbild von Ekenberg 6, Östergötland. – Nach Burenhult (Anm. 66, 1973) 141.

zen. Gering ist hingegen die Bedeutung der Stabdolche. Dieser globale Vergleich darf allerdings nicht überbewertet werden. Die entsprechenden Felsbilddarstellungen sind zwar im ganzen südschwedischen Raum zu finden, aber im Verhältnis zur älterbronzezeitlichen Fundverbreitung werden peripherie Gebiete eindeutig bevorzugt (Abb. 29). Das wird noch auffälliger bei einem differenzierten Vergleich. So finden sich Bilder mit Stabdolchen nur in Schonen und Bohuslän, die entsprechenden Metallfunde lassen sich hingegen, abgesehen von den dänischen Inseln,

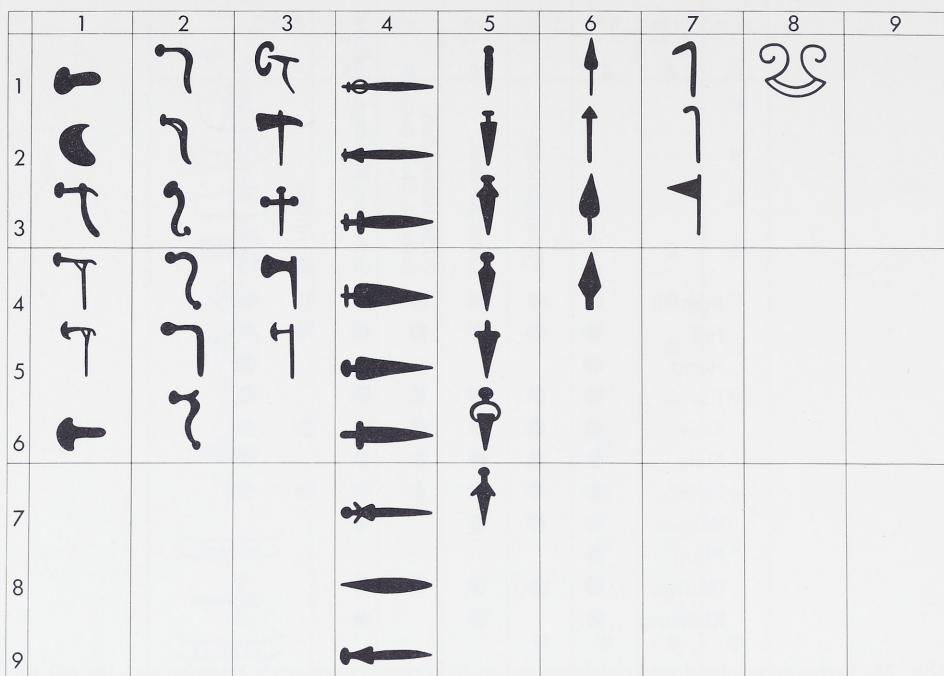


Abb. 27. Typentafel von Waffendarstellungen. – Nach Burenhult (Anm. 66; 1980) 74 Abb. 22.

Anzahl	Felsbilder		Hortinhalt		Anzahl
		%		%	
167	67,9	Axte, Beile	66,7		767
39	15,9	Schwerter, Dolche	15,8		182
38	15,4	Lanzenspitzen	15,8		182
2	0,8	Stabdolche	1,7		20
246	100,0		100,0		1151

Abb. 28. Vorkommen von Äxten, Beilen, Schwertern, Dolchen, Lanzenspitzen und Stabdolchen in Felsbildern und Depots der älteren Bronzezeit in Südschweden.

nur in Schonen verzeichnen (*Abb. 30*). Felsbilder mit Darstellungen von Lanzenspitzen und Schwertern bzw. Dolchen sind auf wenige Landschaften begrenzt<sup>70</sup>.

Greifen wir aus den Darstellungen von Randleistenbeilen solche mit extrem ausschwingender Schneide heraus, die den anglo-irischen Beilen vergleichbar sind, so zeigt sich wieder eine komplementäre Verbreitung von Felsbildern und Depots (*Abb. 31*). Eine Einbeziehung sämtlicher Randleistenbeile würde hingegen das klare Bild wieder etwas verwischen. Eine kleinräumige Kartierung der Randleistenbeilhorte im Vergleich zu entsprechenden Bildern um Simris, Südostschonen, deutet

<sup>70</sup> Lanzenspitzen finden sich nur in Bohuslän und Östergötland, Schwerter bzw. Dolche lediglich in Östergötland. Der von Burenhult a.a.O. (Anm. 66; 1980) 75 für Gotland angeführte Dolch ist in seiner Deutung fraglich. Zur Verbreitung auch Malmer a.a.O. (Anm. 67) insbes. Tab. 8.

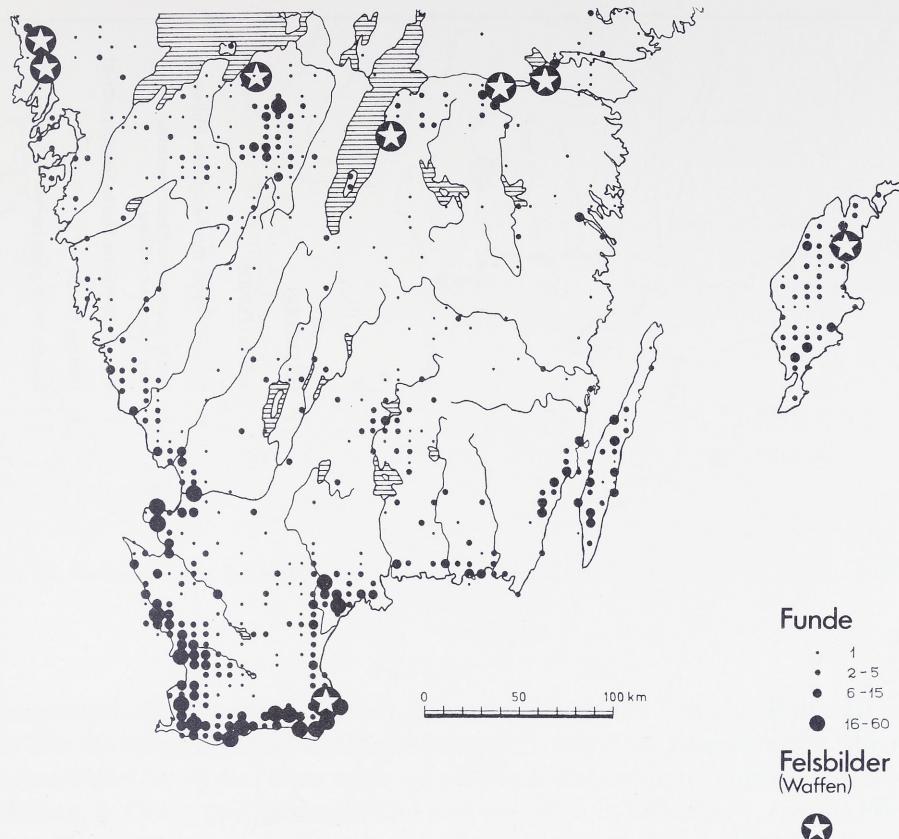


Abb. 29. Verbreitung der Felsbilder mit Waffen und der älterbronzezeitlichen Funde in Südschweden. – Nach Burenhult (Anm. 66), Malmer (Anm. 67) u. Oldeberg (Anm. 6).

wiederum eine gewisse Distanz der Hortkonzentration von den Felsbildern und deren peripherie Lage an (Abb. 32). So ist zwar das komplementäre Verhalten von Depots und entsprechenden Felsbildern nicht immer bis ins Detail klar, aber gemeinsame Grundtendenzen sind doch offensichtlich und dürften kaum zufällig sein. In bestimmten Regionen wurden während der älteren Bronzezeit ausgewählte Gegenstände realiter geopfert, in anderen nur als Felsbilder angebracht<sup>71</sup>. Das völlige Fehlen von Waffen- und Beildarstellungen in den Felsbildern auf den dänischen Inseln und in weiten Teilen Schonens hängt sicher nicht mit einem Mangel an geeignetem Steinmaterial für solche Darstellungen zusammen, denn andere Figuren wurden dort eingeritzt. Vielmehr stand in diesen Gebieten immer genügend Metall zur Verfügung, um es in Horten niederzulegen. Nicht zuletzt zeigen sich die dänischen Inseln und Teile Südschonens immer als Bereich mit der größten Hortdichte (vgl. auch Abb. 3).

Eine solche Gegenüberstellung lässt sich nicht nur für die Waffen ausführen, vielmehr kann auch für die Wagenfunde und die Felsbilder ein entsprechender

<sup>71</sup> Ähnlich M. P. Malmer, Bronsristsningar. Kuml 1970, 206.

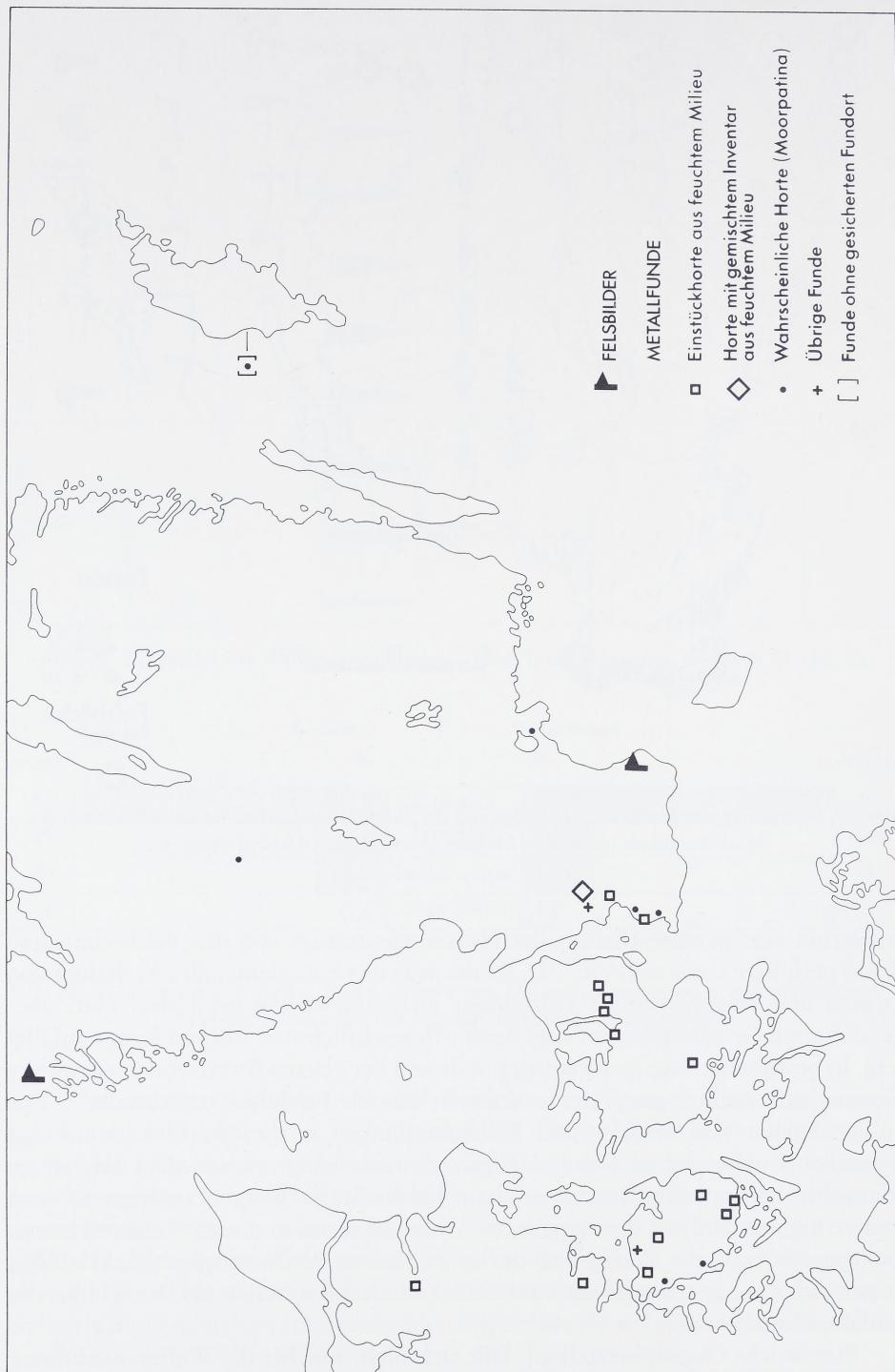


Abb. 30. Verbreitung der Felsbilder und Funde mit Stabdolchen in Südskandinavien.



Abb. 31. Verbreitung der Felsbilder und Funde mit anglo-irischen Randleistenbeilen auf Seeland und in Schonen.

Zusammenhang konstatiert werden. Bronzene Wagen der Perioden II und III sind aus drei Horten und einem Grabfund bekannt<sup>72</sup>. Mit einer Ausnahme (St. Ibb auf der Insel Ven) liegen die Felsen mit vergleichbaren Wagendarstellungen im östlichen Schonen, in Öster- und Västergötland und vor allem in Bohuslän<sup>73</sup>. Für die Pflugdarstellungen lässt sich ein ähnlicher Vergleich aus Mangel an zeitgleichen Funden nicht durchführen. Bemerkenswert ist aber die Bedeutung der Pflugdarstellungen gerade in Bohuslän, vornehmlich in der Küstenregion, einer Landschaft, in der dem Ackerbau sicher keine hervorragende Rolle zukam. Auch hier haben die Felsbilder wohl eine Bedeutung im sakralen Bereich gehabt, indem dem Bild, vielleicht auch gerade dem Auspicken selbst, eine weitergehende Wirkung zugeschrieben wurde.

Mit Hilfe der Felsbilder findet allerdings nur ein Teil der älterbronzezeitlichen Horte seine Erklärung. Wenn auch nicht so ausgeprägt wie bei Äxten, Beilen, Lanzenspitzen, Sicheln und Meißeln treten auch Schmuckformen, vornehmlich Bestandteile der Frauentracht, in den Depots auf. Dabei wird im Gegensatz zu Waffen- und Gerätehorten das Spektrum in einem größeren Umfang durch Depots mit gemischem Inventar bestimmt<sup>74</sup>. Diese Mehrstückkhorte mit einem Inventar weiblicher Prägung finden in ihrer Kombination aber keine völligen Entsprechungen in den Gräbern. Sie stellen vielmehr, wie oben gezeigt, den Ausschnitt aus einem oder mehreren Trachtensembles dar. Typisch sind für die Periode II die

<sup>72</sup> Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 63f. Nr. 860; 177f. Nr. 1269; Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 47f. Nr. 296; 140f. Nr. 949.

<sup>73</sup> Burenhult a.a.O. (Anm. 66; 1980) 81ff.; Malmer a.a.O. (Anm. 67) 43 ff.

<sup>74</sup> So liegt der Anteil der Horte mit gemischem Inventar beim Schmuck in den Perioden II und III deutlich über 50%, während diese Hortgruppe beispielsweise bei den Beilen nie über 20% ausmacht.

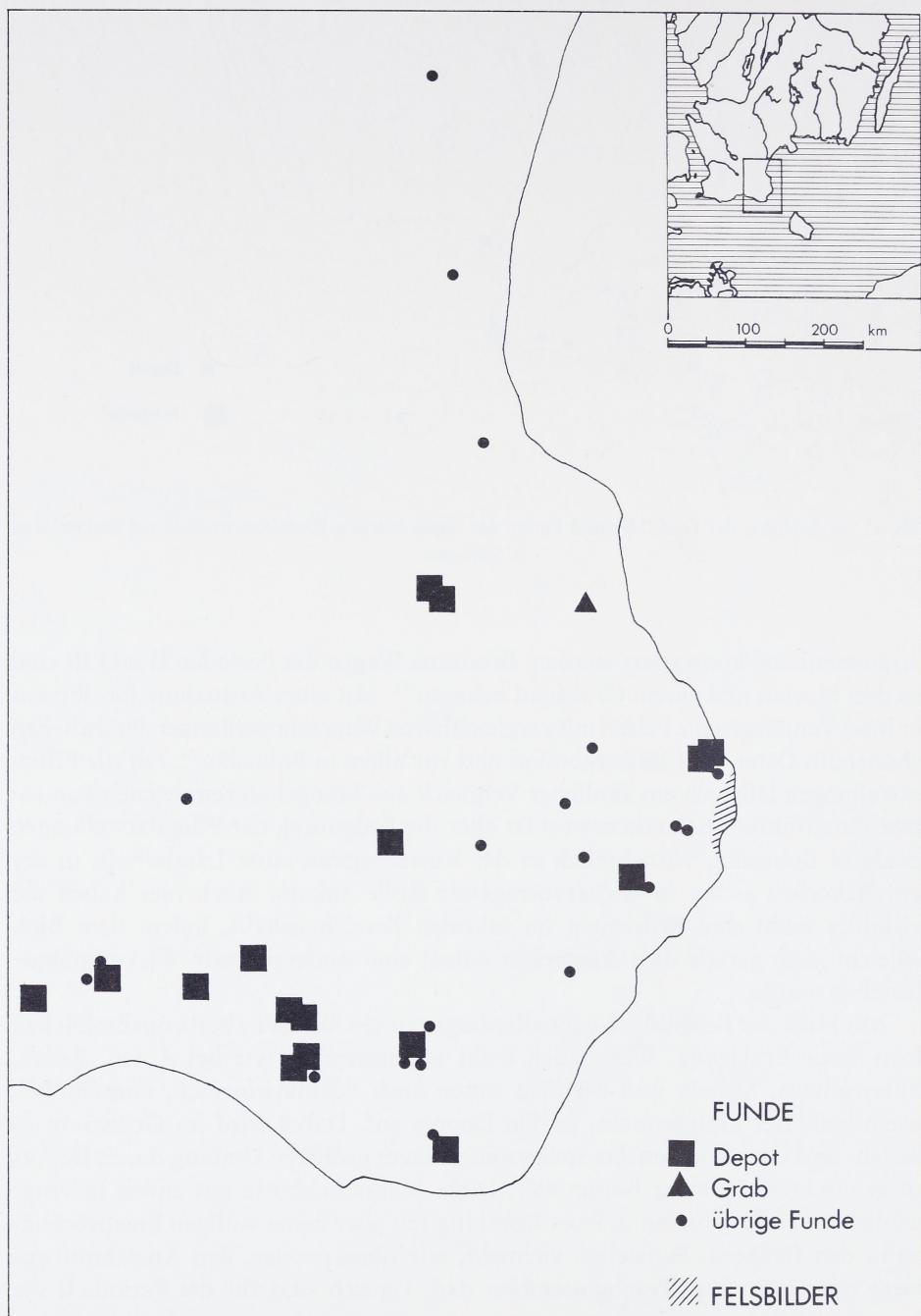


Abb. 32. Verbreitung der Felsbilder und Funde mit Randleistenbeilen in Südostschonen.

Kombination von Halskragen, Gürtelplatten, Spiralschmuck und Gürtelbuckeln (*Abb. 33*). In der Periode III haben Halskragen und Gürtelplatten fast keine Bedeutung mehr. An ihre Stelle treten die gegossenen Gürteldosen (*Abb. 20,1.6*) und im begrenzten Umfang die Halsringe (*Abb. 20,5*)<sup>75</sup>. Für die jüngere Bronzezeit setzt sich diese Horttradition fort. Eine große Zahl von Depots vereint gegossene Bronzebecken mit Gürtelbuckeln, Hals- und Armschmuck, vorwiegend Ringe<sup>76</sup>. Mit diesen jungbronzezeitlichen Horten hat sich W. A. von Brunn eingehend befaßt und sie in überzeugender Weise als sakrale Niederlegungen gedeutet<sup>77</sup>.

Eine andere Gruppe jungbronzezeitlicher Schmuckhorte, nämlich die Halsringdepots, stellen eine vergleichbare Erscheinung dar<sup>78</sup>. Die Deponierung einzelner oder mehrerer Halsringe, sehr häufig zwei Stücke, läßt sich bis in die ältere vorrömische Eisenzeit verfolgen. Es handelt sich bemerkenswerterweise auch überwiegend um Deponierungen im feuchten Milieu. Die Halsringe waren Bestandteil der weiblichen Tracht. Das läßt sich nicht nur durch einige Grabfunde belegen, vielmehr zeigen zahlreiche kleine bronzenen Frauenstatuetten einen oder zwei solcher Ringe<sup>79</sup>. Möglicherweise handelt es sich bei den Figürchen auch um Darstellungen weiblicher Gottheiten, denen die Halsringe geopfert wurden. Denn ähnlich der Korrespondenz Felsbild–Depot läßt sich zwischen den Halsringhorten und den Figürchen auch eine räumliche Divergenz beobachten (*Abb. 34*). Anscheinend vertreten die Deponierungen der Figürchen in bestimmten Regionen die Halsringopfer.

In der gewissen Standardisierung der Hortinhalte (Auswahl einzelner oder mehrerer Trachtbestandteile aus einer oder mehreren Trachten) erscheinen die Horte mit Frauenschmuck den Depots mit Äxten, Beilen und anderen Waffen durchaus vergleichbar. Weiter haben die Schmuckdeponierungen ebenso wie die Niederlegungen von bestimmten Waffen und Gerät eine durchgehende Tradition von der älteren bis in die jüngere Bronzezeit<sup>80</sup>. Solche inhaltlichen Kriterien scheinen im Verein mit Felsbildern und den jüngeren Horten und auch den Fundumständen geeigneter, rituelle Deponierungen zu erfassen.

Auch die Hortung von Rohmaterial, Gußresten und -formen sowie beschädigten Stücken braucht einer solchen Interpretation nicht entgegenzustehen. Zunächst ist von Bedeutung, zwischen dem Motiv der Deponierung einerseits und dem für die Auswahl und die Zusammensetzung der Hortinhalte andererseits zu unterscheiden. Wie ausgeführt, kann das Hortgut den Teil einer oder mehrerer Frauentrachten ausmachen. Weiter kann es das Eigentum bestimmter Berufsgruppen (z.B. Handwerker) oder einen Ausschnitt dessen widerspiegeln. Ebenso könnten sich in

<sup>75</sup> Zu den älterbronzezeitlichen Halsringen Kersten a.a.O. (Anm. 10) 36 ff. – Im jungbronzezeitlichen Abschnitt vergrößert sich die Zahl der Halsringe beträchtlich; Baudou a.a.O. (Anm. 12) 54 ff.

<sup>76</sup> v. Brunn a.a.O. (Anm. 3) 99 ff.; Baudou a.a.O. (Anm. 12) 122 f.

<sup>77</sup> a.a.O. (Anm. 3) 122 ff.

<sup>78</sup> T. Capelle, Zu den Halsringopfern der jüngeren Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet. *Acta Arch.* 38, 1968, 209 ff. Wichtig auch H. Thrane, Broncehalsringe fra jernalderens begyndelse. *Fynske Minder* 1981 (1982) 12 ff.

<sup>79</sup> Capelle a.a.O. (Anm. 78).

<sup>80</sup> Vgl. Anm. 65; insbes. Baudou a.a.O. (Anm. 12) 122 ff.

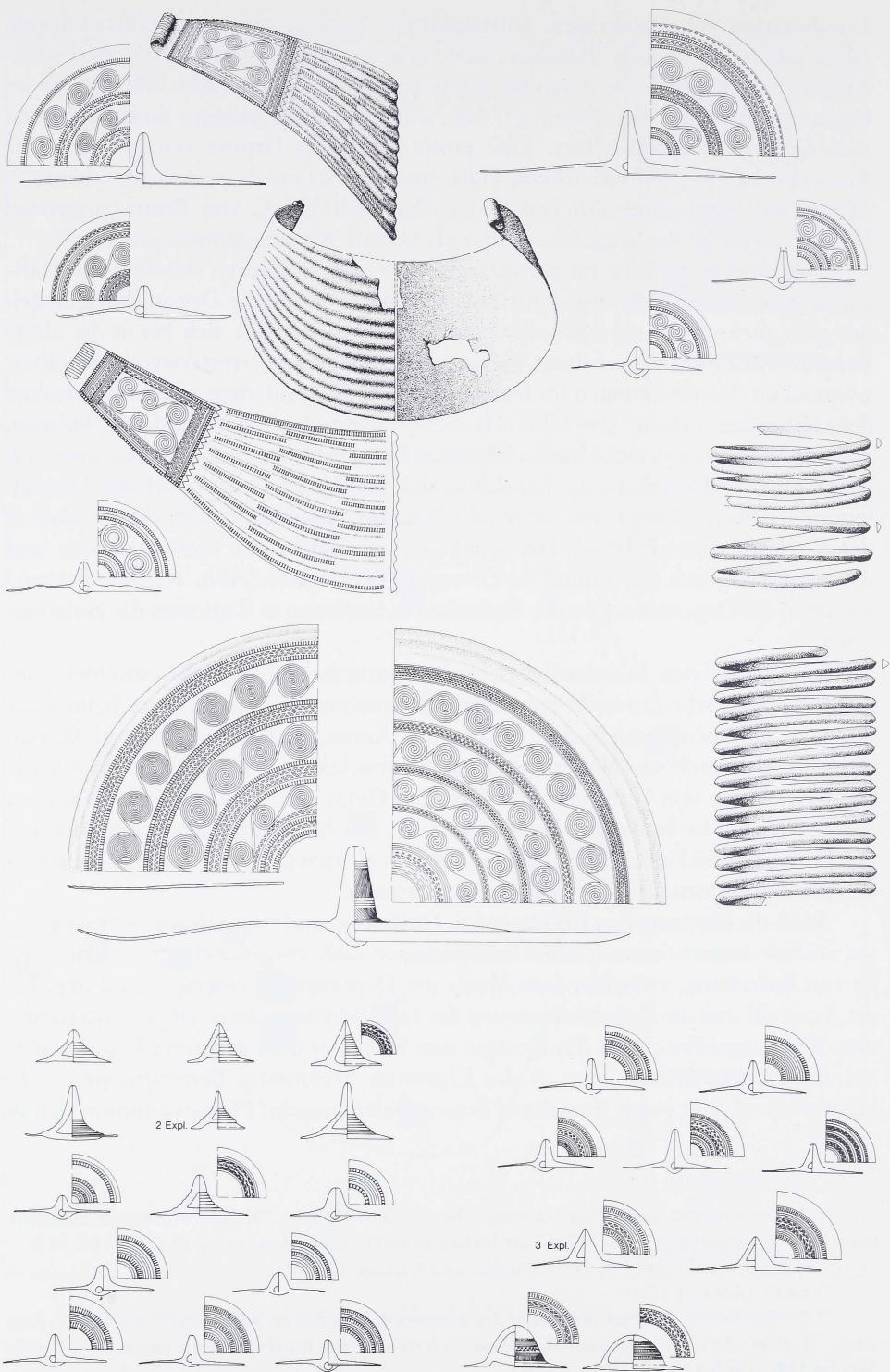
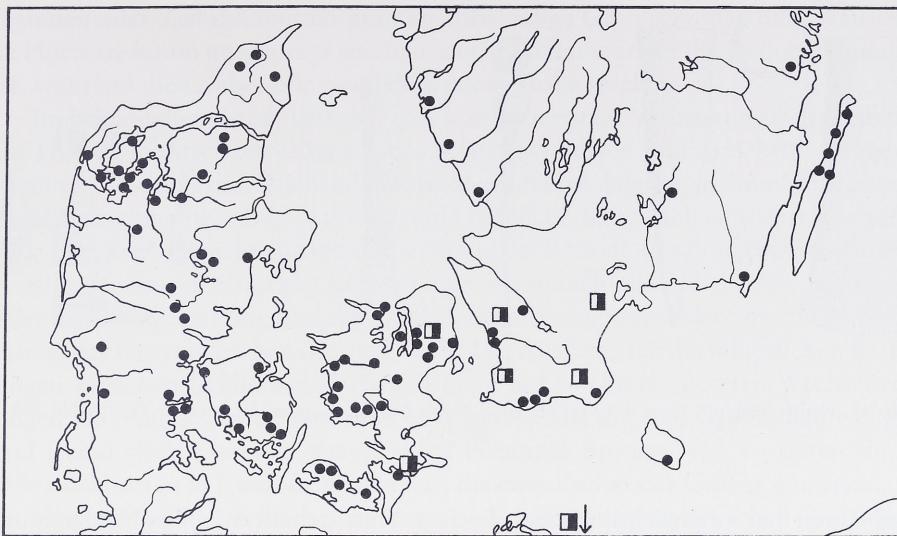


Abb. 33. Svenstrup, Seeland. Hort der Periode II. – Nach Aner u. Kersten 2 (Anm. 6) Taf. 89 u. 90  
Nr. 1160. – M. 1:3.



- Depots mit zwei und mehr Halsringen
- Statuetten mit Halsringen

Abb. 34. Verbreitung jungbronzezeitlicher Halsringdepots und Statuetten mit Halsringen. – Umgezeichnet nach Capelle (Anm. 78) Karten 1–3.

den Horten soziale Stufungen niederschlagen<sup>81</sup>. Hingegen wären die Motive des Deponierens, z.B. das Verstecken oder Weihen, hiervon zu trennen. Deshalb ist die Interpretation von Horten grundsätzlich zunächst in beide Richtungen möglich. So kann das Depot von Vasby, Seeland, mit Tüllenbeil, Tüllenmeißel, kleinem Amboß und Nadel (Abb. 35) durchaus einem Handwerker gehört haben, der Metall und Holz bearbeitete. Er kann die Dinge versteckt haben, ebenso kann es sich um die Weihegaben eines solchen Mannes handeln. Beziehen wir die Fundumstände (Moor) bei der Interpretation mit ein und berücksichtigen die herausragende Bedeutung von Beil und Gerät im Depotmilieu, so scheint eine nicht-profane Deponierung als die wahrscheinlichste.

Auch die Horte mit gußfrischen Metallen und Gußformen weisen in die gleiche Richtung. Gußfrische Stücke und Gußformen sind nämlich fast ausschließlich von norddeutschen Absatzbeilen überliefert, denen im Hortspektrum eine herausragende Bedeutung zukommt<sup>82</sup>. Die Niederlegung von Gußformen und Bronzen mit

<sup>81</sup> Wie die Grabfunde von Jægersborg Hegn, Seeland, mit einer großen Goldscheibe und von Skallerup, Seeland, mit einem Kesselwagen zeigen, können wir bei den dort Bestatteten durchaus mit Personen rechnen, die eine herausgehobene soziale Stellung, vielleicht als Stammesführer und Priester hatten (zu den Gräbern Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 147f. Nr. 417; ebd. 2, 177ff. Nr. 1269). Ähnliche Überlegungen stellt Ch. Pescheck zum Grabfund mit Kesselwagen von Acholshausen an (Germania 50, 1972, 29ff.). Vielleicht waren solche Persönlichkeiten auch die Träger der Deponierungen der Sonnenwagen von Trundholm und Tågaborgshöjden, der Bronzefigürchen von Stockhult und der großen massiven Äxte.

<sup>82</sup> U.a. Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 23f. Nr. 96; 153 Nr. 433; ebd. 2, 31 Nr. 700.

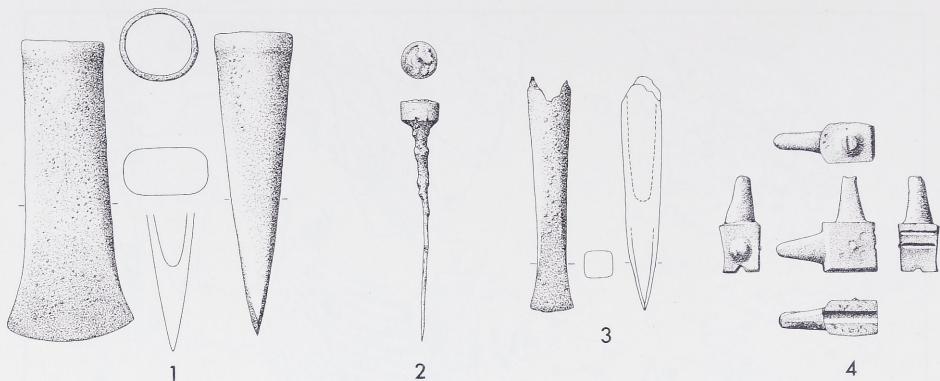


Abb. 35. Vasby, Seeland. Hort der Periode III. – Nach Aner u. Kersten 1 (Anm. 6) Taf. 59 Nr. 339. – M. 1:3.

Gußnähten hat offensichtlich den gleichen Wert gehabt wie die Niederlegung gebrauchsfähiger Stücke<sup>83</sup>.

So tritt unter den norddeutschen Absatzbeilen eine Variante hervor, die sich durch ihre schlanke, flache Form abhebt (Abb. 1,1). Beschädigte Stücke zeigen zudem oft eine sehr blasenreiche Konsistenz, welche einen Gebrauch der Beile fast unmöglich gemacht haben dürfte. Solche Beile sind mit nur einer Ausnahme ausschließlich aus Herten bekannt<sup>84</sup>. Es drängt sich die Vermutung auf, daß solche Beile als zweckgerichtete Produktion allein für die Deponierung anzusehen sind<sup>85</sup>. Im übrigen spielen die Horte mit Bruchstücken oder stark beschädigten Bronzen im älterbronzezeitlichen Milieu fast keine Rolle<sup>86</sup>. Ausgesprochene Brucherzhorte lassen sich für diese Zeit überhaupt nicht nennen.

Erscheint somit eine weitgehend sakrale Motivation für die älterbronzezeitlichen Deponierungen wahrscheinlich, so läßt sich der eigentliche Zweck nur schwer erschließen. Von E. Aner und H. J. Hundt werden die bronzezeitlichen Horte überwiegend als Totenschätze oder Ausstattungen für das Jenseits gedeutet<sup>87</sup>. Eine solche letztlich auch in den religiösen Bereich weisende Interpretation ist mit Zuspruch, aber auch mit Kritik aufgenommen worden<sup>88</sup>. Der Grundgedanke Aners ist der, daß sich Grab- und Hortfunde ergänzen<sup>89</sup>: in bestimmten Kulturgruppen,

<sup>83</sup> Gußnähte besonders an Äxten, Lanzenspitzen und vor allem norddeutschen Absatzbeilen.

<sup>84</sup> Typ Wiegersen nach Kibbert a.a.O. (Anm. 11) 199 nahestehend. Hierzu gehören u.a. Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 89 Nr. 958; 99 Nr. 995; 167 Nr. 1229; 188 Nr. 1304, insbesondere auch ebd. 1 Taf. 69,42–50; 70,51–56.

<sup>85</sup> Ähnlich Schwantes a.a.O. (Anm. 66) 527. – Vergleichbare zweckgerichtete Ausprägungen lassen sich u.a. bei den kretisch-mykenischen Doppeläxten (H.-G. Buchholz u. V. Karageorghis, Altägäis und Altkypros [1971] 59) und bei Bronzestatuetten aus der Levante feststellen (H. Seeden, The Standing Armed Figurines in the Levant. PBF I 1 [1980] Taf. 74ff., 88ff.).

<sup>86</sup> Der Hort von Frenderupgård, Møn, ist mit mehreren beschädigten norddeutschen Absatzbeilen, fragmentarischer Fußberge und unvollständigem Schwert noch der auffälligste Fund; Aner u. Kersten 2 a.a.O. (Anm. 6) 189 Nr. 1312.

<sup>87</sup> Aner, Grab und Hort. Offa 15, 1956 (1958) 31ff.; Hundt a.a.O. (Anm. 12).

<sup>88</sup> Mit gewichtigen Gegenargumenten vor allem Baudou a.a.O. (Anm. 12) 122ff.

<sup>89</sup> a.a.O. (Anm. 87) 34.

Regionen oder Zeitabschnitten prägten aufwendige Grablegen das Bild, während die Hortsitte kaum ausgeprägt sei. In anderen Fällen würden die Depots dominieren, während die Gräber nur eine bescheidene Rolle spielen.

Im behandelten Raum lässt sich eine komplementäre Verbreitung von Gräbern und Horten in Ansätzen lediglich bei Mehrstückhorten und „reichen“ Gräbern erkennen<sup>90</sup>. Gerade die Einstückdeponierungen bieten dagegen in ihrer Verbreitung ein sehr gleichmäßiges Bild. Auch in zeitlicher Sicht deutet sich eine korrespondierende Entwicklung nicht an. Mit der während der Periode III schon stark verbreiteten Sitte der Brandbestattung ist zwar eine wenn auch allmähliche Beschränkung in der Grabausgestaltung und dem Beigabenspektrum verbunden, die aber keinen Anstieg der Hortzahlen bewirkt (vgl. Abb. 13). Auch weisen die inhaltlichen Beziehungen zwischen Gräbern und Horten nicht auf solche vermuteten Wechselwirkungen hin. Auf der einen Seite sind es Gegenstände, die dem Grabmilieu weitgehend fremd sind. Kommen aus Gräbern bekannte Bronzen vor, so treten sie in Mehrstückhorten in Kombinationen auf, die dem Kanon der Gräber entgegenlaufen. Hingegen sollte bei Totenschätzten eine Vergleichbarkeit zwischen Grab- und Hortinhalten vorkommen.

Vielmehr deutet die spezielle inhaltliche Auswahl von Metallformen für die Deponierung eher in den Bereich von Opfer- oder Weihegaben. Das wird gerade durch die zahlreichen Beilhorte unterstrichen, wobei den Arbeitsbeilen als Gerät eine herausragende Bedeutung zukommt. Eine Gerätekunst hatten auch Sicheln und Meißel. Die schweren Äxte dürften eine rein repräsentative Funktion, vielleicht auch als Kultzeichen gehabt haben<sup>91</sup>. Wenn der Hort von Stockhult, Schonen, neben großen, massiven Äxten unter anderem zwei kleine Männerfigürchen enthält, deren nicht-profane Verwendung sicher sein dürfte, so wird wiederum die religiöse Komponente der Depots deutlich<sup>92</sup>. Auch für die Niederlegungen von Wagen mit Sonnenscheibe oder Kessel, für den Schmuck von Bregninge wird man eine rituelle Deponierung annehmen dürfen<sup>93</sup>. Da die Stücke teilweise schon beschädigt niedergelegt wurden, wäre an die Deponierung nicht mehr gebrauchten Kultgeräts zu denken<sup>94</sup>.

Hinsichtlich der Frage nach den Spendern der Opfer ist es sicherlich erlaubt, von dem Vorkommen der entsprechenden Metallformen in den Gräbern auf das Geschlecht der Deponierenden zu schließen. Während dem weiblichen Geschlecht überwiegend die Depots von Schmuck (Gürtelplatten, Halskragen, gegossene Bronzedosen, Hülsen u.a.) zugewiesen werden können, erscheinen den Männern fast alle Waffen und zahlreiche Geräte vorbehalten (Schwerter, Lanzenspitzen, Beile, Meißel, Hämmer, Rasiermesser, Pinzetten u.a.). Dolche, Fibeln, Armringe, Spiralschmuck, Gürtelbuckel, Sicheln und andere Formen lassen sich hingegen

<sup>90</sup> Entsprechende Kartierungen bei Aner a.a.O. (Anm. 87) aufgrund der erweiterten Quellenlage zu korrigieren.

<sup>91</sup> Zum Problemkreis H. Müller-Karpe, Bronzezeitliche Heilszeichen. Jahresber. Institut Vorgesch. Frankfurt 1978–79 (1980) 9 ff.

<sup>92</sup> Oldeberg a.a.O. (Anm. 6) 68 f. Nr. 463.

<sup>93</sup> Vgl. Anm. 81.

<sup>94</sup> Zum Phänomen Geißlinger a.a.O. (Anm. 1) 323.

keinem Geschlecht allein zurechnen<sup>95</sup>. Bei den Mehrstückhorten ist zudem an die Beteiligung mehrerer Personen zu denken, mitunter beiderlei Geschlechts<sup>96</sup>. Für bestimmte Depots kommt auch der Rückschluß auf Handwerker in Frage. Bei einigen großen Horten wird man an führende Persönlichkeiten denken mögen<sup>97</sup>. Während für die weitgehend religiös motivierten Deponierungen der älteren Bronzezeit in Südkandinavien zahlreiche Indizien zu gewinnen sind, bleiben die eigentlichen Opferhandlungen für den Zeitabschnitt weitgehend verborgen.

---

<sup>95</sup> Allerdings lassen sich bei Armbändern und Gürtelbuckeln einzelne Varianten geschlechtsspezifisch zuweisen; vgl. Kersten a.a.O. (Anm. 10) 14ff.; 53.

<sup>96</sup> Ähnlich auch für spätbronzezeitliche Horte v. Brunn a.a.O. (Anm. 3) 123f.

<sup>97</sup> Vgl. Anm. 81. – So könnte der große Hort von Smørumovre, Seeland, durchaus auf eine bedeutende Person zurückgehen, die die Metallverarbeitung kontrollierte. Zum Hort Aner u. Kersten 1 a.a.O. (Anm. 6) 120f. Nr. 354.